

Wir beginnt hier.

Jahresbroschüre
2025




ANDREAS
WERK

Impressum

Herausgeber & Vertrieb

Andreaswerk e.V.
Landwehrstraße 7
49377 Vechta
www.andreaswerk.de

Redaktion

Melanie Thiel de Gafenco

Layout & Gestaltung

team;iken kommunikation gmbh & co. kg
www.teamiken.de

Auflage

1.500

Abbestellung

Melden Sie sich bitte unter Tel. 04441 960-0 oder
per Mail an info@andreaswerk.de.

Digitale Fassung

Informationen zur digitalen Version dieses Heftes
finden Sie auf unserer Homepage.

Vorwort zum Jahresbericht 2025



Liebe Leserinnen und Leser,

55 Jahre Andreaswerk – das bedeutet 55 Jahre Engagement für Menschen mit Beeinträchtigungen im Landkreis Vechta. Was einst als Caritasverein für Kinder- und Jugendhilfe begann, ist heute ein vielseitiger Träger, der Menschen jeden Alters beim Leben, Lernen und Arbeiten begleitet. Dieses Jubiläum ist Anlass zum Feiern, aber auch zum Innehalten und Nachdenken über die Rahmenbedingungen, unter denen Teilhabe heute stattfindet und möglich ist.

BTHG: Anspruch und Wirklichkeit

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde das Ziel formuliert, Leistungen personenzentrierter, bedarfsgerechter und selbstbestimmter zu gestalten. Acht Jahre nach seinem Inkrafttreten zeigt sich jedoch: Anspruch und Wirklichkeit klaffen an vielen Stellen auseinander. Hohe bürokratische Anforderungen, lange Verfahren und ungeklärte Finanzierungsfragen erschweren die Umsetzung im Alltag – für Leistungsträger, uns als Leistungserbringer und vor allem für die Menschen, um die es geht.

Aktuelle Diskussionen über Kürzungen in der Eingliederungshilfe bereiten den Fachverbänden und uns vor Ort große Sorge. Gerade vor dem Hintergrund steigender Bedarfe, wachsender Komplexität und des schon heute gravierenden Fachkräftemangels, der sich in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach weiter verschärfen wird, braucht es tragfähige und zukunftssichere Lösungen. Teilhabe ist ein Grundrecht und darf als solches nicht zur Verhandlungsmasse werden. Wer Teilhabe ernst meint, muss sie auch verlässlich finanzieren und weiterentwickeln.

Bürokratie abbauen – Ressourcen freisetzen

Großes Potenzial sehen wir dabei im Abbau von Bürokratie. In den vergangenen Jahren sind Verwaltungsaufwand und Dokumentationspflichten teils erheblich gewachsen – ohne dass dies automatisch zu mehr Teilhabe geführt hätte. Durch einfachere Verfahren, klarere Zuständigkeiten, digitale Lösungen und mehr Vertrauen in fachliche Einschätzungen – wie sie die Verbände fordern – könnten Ressourcen freigesetzt und stärker in der direkten Arbeit mit den Menschen wirksam werden.

55 Jahre Andreaswerk stehen für Erfahrung, Verantwortung und den Anspruch, Inklusion immer wieder neu einzufordern und mitzugestalten. Dieser Anspruch ist für uns untrennbar mit der Bereitschaft verbunden, gerade in bewegten Zeiten Haltung zu zeigen und Entwicklungen auf Verbandsebene und in fachlichen Gremien auch kritisch zu begleiten. Daran richten wir unser Handeln aus – heute und in Zukunft.

Wir beginnen hier!

Ihr Vorstand

Matthias Warnking und Dominik Fahlbusch

Inhalt



Lernen



Frühförderung & Autismusambulanz 15

50 Jahre Frühförderung 16
Koordinatorin Tatjana Rohe erzählt

Zu Besuch im LBZH Osnabrück 19

Interview mit Tonkünstler 20
Den Bildern im Kopf Formen geben

Inhouse-Schulung 22
Gestaltbasierte Sprachentwicklung

Lesung in der Autismusambulanz 23
Die Sehnsucht nach einer Welt, die antwortet

Kindergarten 25

Andreaskrippe 26
Ein Tag mit Marlene Aßling

Kindergarten am Tannenhof 28
trifft Seniorenheim

Leben

7

Verbund Ambulante Dienste 8
Ein umfassendes Unterstützungsangebot im Landkreis Vechta

Hauswirtschaftsleitung 9
Janine Bornhorst stellt ihre Arbeit vor

Wohnstätte Kiefernweg 10
Ein Tag in der Wohnstätte Kiefernweg

Individuell wohnen – gemeinsam leben 12

Unser neuer ProDeMa-Trainer 13

Kindertagesstätte St. Martin 29
Kinder brauchen Raum für Bewegung

Kindertagesstätte St. Katharina 30
Die gesunde Brotdose

Mitbestimmung im Kindergarten 32
Gelebte Partizipation im Kinderparlament

Schule 35

Sport- und Spielefest 36
Gemeinsam spielen – gemeinsam lernen

Mitbestimmung in der Schule 38
Schülervertretung kann viel bewegen

Lernen im eigenen Tempo 39

Außerschulische Lernorte 40
Tiere und Natur hautnah erleben

Arbeiten 43

| | |
|--|-----------|
| Mitbestimmung in der Werkstatt | 44 |
| Die Gremien der Selbstvertretung | |
| <hr/> | |
| Frisches Wasser auf Knopfdruck | 47 |
| <hr/> | |
| Assistenzsystem im Praxistest | 47 |
| <hr/> | |
| Zusammenarbeit mit Signalwirkung | 48 |
| Kooperationsprojekt mit »exzellent«-Preis ausgezeichnet | |
| <hr/> | |
| Alltagshelfer | 50 |
| Kursteilnehmerinnen erhalten Zertifikat | |
| <hr/> | |
| Erweiterung in Steinfeld abgeschlossen | 51 |



Andreas- welt 53

| | |
|---|-----------|
| Zahlen & Daten | 54 |
| Unser Andreaswerk in Zahlen | |
| <hr/> | |
| Organisation | 56 |
| So arbeiten wir | |
| <hr/> | |
| Workshop zu agilem Arbeiten | 57 |
| <hr/> | |
| Die Vielfalter | 58 |
| Im Gespräch mit Geschäftsführerin Sarah von Grönheim | |
| <hr/> | |
| Leistungsvereinbarungen | 60 |
| Fachlichkeit und Finanzierung | |

| | |
|--|-----------|
| Andreas-Stiftung | 61 |
| Stiftung unterstützt gemeinsame Erlebnisse | |
| <hr/> | |
| Jubiläum | 62 |
| 55 Jahre Andreaswerk | |
| <hr/> | |
| Bereich IT | 64 |
| <hr/> | |
| INTEC gGmbH | 65 |
| Zusammenarbeit vereint Innovation und Inklusion | |
| <hr/> | |
| IBB Vechta gGmbH | 68 |
| Gestaltungsarbeiten an neuer Kita in Bakum | |
| <hr/> | |
| Personalien | 70 |
| Jubilare | |
| <hr/> | |
| In stillem Gedenken | 71 |

Themen-Übersicht in Leichter Sprache



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe

Der Verbund ambulante Dienste hilft vielen Menschen im Landkreis Vechta.

Die Menschen haben unterschiedliche Beeinträchtigungen.

Die Mitarbeiter begleiten 217 Menschen beim selbst-bestimmten Wohnen.

Sie wohnen in einer eigenen Wohnung.

Einige Mitarbeiter bieten auch Gesundheitliche Versorgungs-Planung an.

Das bedeutet:

Die Mitarbeiter beraten zur letzten Lebens-Zeit.

In den Kontakt- und Begegnungsstätten können Menschen andere treffen.

Janine Bornhorst stellt auf Seite 9 ihre Arbeit vor.

Sie ist Hauswirtschafts-Leiterin in den Wohnstätten in Vechta.



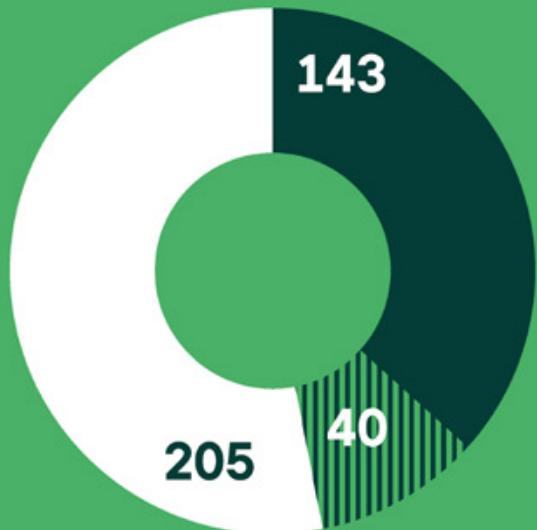
Das Andreaswerk hat eine neue Wohnstätte am Kiefernweg in Vechta gebaut.

Die Bewohner konnten im September einziehen.

Sie haben dort jetzt mehr Platz.

Mitarbeiterin Alexandra Münster berichtet über ihren Arbeits-Alltag in einer Wohngruppe.





**Vorhandene Plätze im
Geschäftsbereich
»Wohnen und Assistenz«**

- Besondere Wohnformen
- |||| Tagesstruktur/Tagesstätte für Senioren
- Assistenz beim Wohnen

110

**Stellen im Geschäftsbereich
»Wohnen und Assistenz«**

Stand 12.2025

Leben



VERBUND AMBULANTE DIENSTE

Ein umfassendes Unterstützungsangebot im Landkreis Vechta

Der Verbund Ambulante Dienste bietet seit vielen Jahren im Landkreis maßgeschneiderte Unterstützung für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Unser Leistungsangebot umfasst die Assistenz beim Wohnen, die Gesundheitliche Versorgungsplanung und die Bereitstellung von Kontakt- und Begegnungsstätten. Mit einer dualen Führungsspitze und einem engagierten Team aus 35 Mitarbeitenden setzen wir uns für die Teilhabe und das Wohl unserer Klientinnen und Klienten ein.

Assistenz beim Wohnen

In der Assistenz beim Wohnen (AbW) unterstützen wir Menschen mit psychischen, geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen dabei, ein möglichst selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Aktuell begleiten wir landkreisweit 217 Klientinnen und Klienten durch unsere Assistenz (Stand Oktober 2025). Anhand der Zielplanung des Leistungsträgers werden Maßnahmen zur Erreichung der vereinbarten Ziele abgestimmt und in regelmäßigen Hausbesuchen umgesetzt.

Gesundheitliche Versorgungsplanung

Ein weiteres zentrales Tätigkeitsfeld ist die Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP). Unsere geschulten Mitarbeiter beraten zur letzten Lebensphase und stehen in konkreten Fragen beratend und unterstützend zur Seite.

Kontakt- und Begegnungsstätten

Die Kontakt- und Begegnungsstätten bieten einen wichtigen Raum für soziale Interaktion und Freizeitgestaltung. Unsere Klientinnen und Klienten haben die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, an verschiedenen Freizeitaktivitäten teilzunehmen und ihre sozialen Kontakte zu pflegen.

Text: Yvonne Halbritter

Hauswirtschaftsleiterin Janine Bornhorst

Als Hauswirtschaftsleitung bin ich für alle Abläufe rund um Versorgung, Reinigung und Organisation in den Wohnstätten in Vechta verantwortlich. Ich sorge dafür, dass alles zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist – von Lebensmitteln über Reinigungsmittel bis hin zu Hygienematerialien.

Zu meinen Aufgaben gehören die Bestellung und Koordination der Lieferungen bei Großhändlern, Bäckern und Metzgereien aus der Region. Ich prüfe Warenlieferungen, kontrolliere Lagerbestände und habe einen Blick darauf, dass Qualität und Frische stimmen. Schließlich soll es allen schmecken.

Deshalb ist die Planung der Mahlzeiten ein weiterer wichtiger Teil meiner Arbeit. Ich erstelle wöchentliche Speisepläne, achte auf ausgewogene Ernährung und berücksichtige dabei die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner. Wenn dann beim Mittagessen zufriedene Gesichter zu sehen sind, weiß ich: Der Einsatz hat sich gelohnt.

Auch die Verwaltung der Haushaltsmittel und die Kontrolle der Rechnungen gehören zu meinem Verantwortungsbereich. Und wenn sich dabei doch einmal ein Zettel verirrt, finde ich ihn garantiert wieder – meistens schneller, als man »Inventur« sagen kann.

Darüber hinaus organisiere ich die Dienstpläne des Hauswirtschaftsteams, sorge für eine gute Abstimmung untereinander und stehe den Kolleginnen und Kollegen bei Fragen oder Problemen beratend zur Seite. Die Einhaltung von Hygienevorschriften und die Dokumentation aller Abläufe liegen ebenso in meiner Hand. Ein Aufgabenbereich, in dem sich mein Ordnungssinn nach Herzenslust entfalten darf.



Bei Festen und besonderen Anlässen übernehme ich die Koordination – von der Dekoration bis zur Buffetplanung – und trage so zu einem stimmigen Gesamtbild bei. Da sind ein guter Blick fürs Detail und ein feines Gespür für schöne Momente gefragt.

Trotz eines vollen Terminkalenders versuche ich aber immer, mir auch Zeit für ein persönliches Wort zu nehmen und ein offenes Ohr zu haben.

Denn Hauswirtschaft bedeutet für mich nicht nur Organisation und Planung, sondern ebenso Nähe, Humor und Gemeinschaft im Alltag der Wohnstätte.

MITARBEITERIN ALEXANDRA MÜNSTER ERZÄHLT

Ein Tag in der Wohnstätte Kiefernweg

Zwischen 6:00 und 7:00 Uhr erwacht die neue Wohnstätte des Andreaswerkes am Vechtaer Kiefernweg langsam zum Leben. Türen öffnen und schließen sich, in den Badezimmern rauschen die Duschen und über die Flure tönt das eine oder andere »Moin«. Während der Kaffee durchläuft, macht sich Alexandra Münster auf den Weg, um die noch schlafenden Bewohnerinnen und Bewohner zu wecken oder sie bei Bedarf bei ihrer morgendlichen Routine zu unterstützen. »Zu der Zeit ist es immer etwas hektisch. Da ist volle Power angesagt«, schmunzelt die Helferin im Wohngruppen-dienst, die parallel eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin macht.



Insgesamt gehe es in den neuen, Anfang September bezogenen Räumlichkeiten aber etwas ruhiger zu als in der inzwischen abgerissenen alten Wohnstätte. »Man merkt, dass statt zwölf nur noch acht Personen in einer Wohngruppe sind«, meint Alexandra Münster. Kleinere Gruppen, größere Zimmer mit eigenem Badezimmer, helle Aufenthaltsräume und mehr Privatsphäre durch die Trennung von Personal- und Wohnbereich: Das kommt nicht nur bei ihr und den übrigen Mitarbeitenden gut an. »So kurz nach dem Einzug müssen wir zwar noch an einigen Stellschrauben drehen. Aber ich habe den Eindruck, dass die 32 Bewohnerinnen und Bewohner sehr zufrieden in ihrem neuen Zuhause sind«, berichtet sie.

In ihrer Wohngruppe sitzen um 7:00 Uhr endlich alle acht gemeinsam am Frühstückstisch und genießen die erste Tasse Kaffee des Tages. Ein kurzes Innehalten, bevor die meisten von ihnen das Haus in Richtung Werkstatt verlassen. Diejenigen, die nicht mehr arbeiten, bringt Alexandra Münster oder ein anderes Teammitglied gegen 8:30 Uhr zum Nachbargebäude – zur Tagesstruktur für Seniorinnen und Senioren.



Mitarbeiterin Alexandra Münster bereitet mit einer Bewohnerin den Kaffee vor.

Nach einer letzten Runde durch die Gruppe hat die angehende Heilerziehungspflegerin Feierabend. Am Nachmittag übernehmen die Kolleginnen und Kollegen der Spätschicht. Dann stehen nicht nur praktische Aufgaben wie Besorgungen, Arztbesuche, Aufräumen oder Wäsche waschen auf dem Programm, sondern auch die pädagogische Begleitung im Alltag: Unterstützung beim eigenständigen Erledigen von Aufgaben, das Planen von Freizeitaktivitäten oder die Förderung sozialer Teilhabe. »Eigentlich alles, was zum Alltag dazugehört«, sagt Alexandra Münster, die je nach Dienstplan morgens oder nachmittags im Einsatz ist. Und es gibt die ruhigen Momente: das gemeinsame Kaffeetrinken oder ein entspannter Schnack in gemütlicher Runde. »Für mich ist das das Schönste an den Abenden – wie die Bewohnerinnen und Bewohner untereinander agieren und das Miteinander genießen«, verrät sie.

»Wir hatten viel zu tun beim Umzug. Aber es hat so geklappt, wie wir wollten. Hier läuft alles tipptopp!«

Birgit, Bewohnerin der Wohnstätte Kiefernweg

Gemeinschaft, das wird im Gespräch mit ihr deutlich, prägt das Leben und Arbeiten in der Wohnstätte auf besondere Weise. Kein Wunder also, dass es für sie auf die Frage, was ihr an ihrem Job am besten gefällt, nur eine Antwort geben kann: »Es sind die Menschen, egal ob Bewohnerinnen und Bewohner oder Kolleginnen und Kollegen.« Und daran hat sich auch mit dem Umzug in den Neubau nichts geändert.



Die neue Wohnstätte
Kiefernweg in Vechta
wurde im Juli 2025
eingesegnet.

DIE WOHNSTÄTTEN VECHTA UND LOHNE

Individuell wohnen – gemeinsam leben

Mehr als nur vier Wände: Die Wohnstätten des Andreaswerkes verbinden Wohnen, Begleitung und Gemeinschaft unter einem Dach. Das Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, gegebenenfalls in Verbindung mit einer Mehrfachbehinderung, die in verschiedenen Bereichen des Alltags Unterstützung benötigen. Der Geschäftsbereich Wohnen und Assistenz des Andreaswerkes ist mit der besonderen Wohnform aktuell in Vechta und Lohne vertreten.

Struktur des Zusammenlebens

Das Zusammenleben findet in Wohngruppen statt. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner verfügt über ein Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer als persönlichen Rückzugsort, während Küche und Aufenthaltsräume gemeinschaftlich genutzt werden. In dieser familiären Atmosphäre entstehen Nähe, gegenseitige Hilfe und Freundschaften, die oft über viele Jahre tragen. Tagsüber gehen die Bewohnerinnen und Bewohner in der Regel einer Tätigkeit nach, zum Beispiel in einer Werkstatt des Andreaswerkes oder einem anderen tagesstrukturierenden Angebot.

Unterstützung nach Bedarf

Jeder Mensch bringt eigene Stärken und Bedürfnisse mit. Darauf reagieren die Mitarbeitenden flexibel. Sie unterstützen bedarfsgerecht und praktisch im Alltag, etwa beim Einkaufen, Kochen oder Waschen, und stehen auch in Fragen der Pflege und Gesundheit zur Seite. Zugleich sorgen sie für passende Rahmenbedingungen, damit die Bewohnerinnen und Bewohner Kontakte knüpfen und pflegen sowie ihre Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben gestalten können.

Grundsätze der Arbeit

Zu den Mitarbeitenden zählen überwiegend Fachkräfte aus pädagogischen, heilpädagogischen und pflegerischen Berufen. Ergänzt wird das Team durch Helferinnen und Helfer im Wohngroupendienst. Gemeinsam begegnen sie den Bewohnerinnen und Bewohnern auf Augenhöhe, sorgen für Verlässlichkeit und fördern die Selbstbestimmung. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht dabei immer die Würde jedes einzelnen Menschen. Ziel ist es, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ein erfülltes und gleichberechtigtes Leben führen können – mitten in der Gesellschaft.

Unser neuer ProDeMa-Trainer

Christoph Wilkens verstärkt seit Ende 2024 die Assistenz beim Wohnen – und bringt dafür jede Menge Erfahrung mit. Seit seinem Abschluss als Heilerziehungspfleger im Jahr 2006 war er in unterschiedlichen Wohnformen, der Tagespflege und im ambulanten Bereich tätig.

Gleichzeitig blieb er neugierig: In Hamburg bildete er sich 2021 zum ProDeMa-Trainer (kurz für: professionelles Deeskalationsmanagement) weiter, ein Jahr später schloss er die Ausbildung zum Kollegialen Erstbetreuer ab. 2025 folgte die Anerkennung als autorisierte Schulungsreferent für Prävention gegen sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch.

Mit diesem Know-how gibt Christoph heute – zusammen mit Julia Friese – regelmäßig interne ProDeMa- sowie Präventionsschulungen. In den ProDeMa-Schulungen erfahren die Teilnehmenden nicht nur, wie sie in Konfliktsituationen deeskalierend eingreifen können. Sie lernen insbesondere auch, wie sie präventiv arbeiten können, indem sie verschiedene Perspektiven einnehmen, um die Situation besser zu verstehen und handlungssicher zu bleiben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Nachbereitung von Konflikten und Übergriffen, um aus diesen Erfahrungen zu lernen und langfristige Lösungen zu entwickeln.

Text: Julia Friese



Christoph Wilkens und Julia Friese bilden inzwischen ein eingespieltes Duo, das in enger Zusammenarbeit agiert und sehr viel Spaß an seiner Aufgabe hat.

Themen-Übersicht in Leichter Sprache



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe

Die Früh-Förderung im Andreaswerk gibt es jetzt 50 Jahre.

Heute bekommen fast 160 Kinder Förderung.

Die Kinder sind zwischen 0 und 6 Jahre alt.

Die Früh-Förderung hat 2 Häuser:

in Vechta und in Steinfeld.

Tatjana Rohe ist Leiterin im Frühförder-Haus in Steinfeld.

Sie hat über die Arbeit in der Früh-Förderung berichtet.

Das können Sie auf den Seiten 16 bis 18 lesen.



Fortbildung ist wichtig für die Mitarbeiter:

- Sie haben das Landes-Bildungszentrum für Hörgeschädigte in Osnabrück besucht.
- Das Thema von einer Fortbildung war: gestalt-basierte Sprachentwicklung bei Kindern mit Autismus.



Auf Seite 21 steht ein Gespräch mit Danell Maurice Meier.

Er gestaltet Figuren aus Ton.



Seit 2013 gibt es die Autismus-Ambulanz.

Sie hilft etwa 150 Menschen.

Das sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Sie alle haben Autismus.

Corinna Anne Hoffmann hat auch Autismus.

Sie hat darüber ein Buch geschrieben.

Das Buch hat sie in der Autismus-Ambulanz vorgestellt.



Vorhandene Plätze
im Geschäftsbereich
»Frühförderung«

■ Frühförderung
|||| Autismusambulanz

19,5

Stellen im Geschäftsbereich
»Frühförderung«

Stand 12.2025

Lernen

Frühförderung &
Autismusambulanz

50 Jahre Frühförderung im Andreaswerk

KOORDINATORIN GIBT EINBLICK IN DIE ARBEIT



Betrifft Tatjana Rohe morgens das Frühförderhaus in Steinfeld, herrscht in dem 2001 bezogenen Gebäude an der Schemder Bergmark bereits reges Treiben. In der Gemeinschaftsküche stellt eine Kollegin die Kaffeemaschine an, andere bereiten einen Raum für ihre erste Förderseinheit vor oder tauschen sich auf dem Flur aus. »Kommunikation ist bei uns ganz wichtig. Wir sind ein sehr interdisziplinäres Team – mit Heilerziehungspflegern, Erziehern, Sonderpädagogen, Ergotherapeuten und anderen Fachkräften. Davon profitieren wir alle, weil wir uns gegenseitig unterstützen, Fragen stellen und voneinander lernen können«, erklärt die Koordinatorin.

Sie selbst hat zuvor in einem Kindergarten gearbeitet, absolvierte nebenbei eine Ausbildung zur Heilpädagogin. Der anschließende Wunsch, stärker im Bereich Förderung tätig zu sein, führte Tatjana Rohe im August 2022 in die Frühförderung des Andreaswerkes. Seit April 2025 leitet sie als Koordinatorin den Standort Steinfeld und ist dort erste Ansprechpartnerin für die Familien, den Landkreis als Kostenträger und das Team.

Zwischen Flexibilität und guter Planung

Einige ihrer Kolleginnen und Kollegen arbeiten bereits seit 20, 30 oder mehr Jahren in dem Geschäftsbereich, der in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert. Gestartet war die Frühförderung 1975 mit 25 Förderplätzen an der Grafenhorststraße in Vechta. Heute betreuen die Mitarbeitenden am Tannenhof in Vechta und am Standort Steinfeld insgesamt fast 160 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren. Weitere rund 150 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nutzen das Angebot der 2013 hinzugekommenen Autismusambulanz, die Menschen im Autismus-Spektrum unterstützt und begleitet.

Im Frühförderhaus Steinfeld sind inzwischen die meisten Räume belegt, Kinder werden gebracht oder abgeholt, Eltern schauen kurz herein oder bleiben für ein Gespräch. »Manchmal haben wir hier zwei Stunden, in denen richtig viel los ist. Und dann wird es plötzlich ganz ruhig, weil die Fachkräfte in anderen Einrichtungen unterwegs sind oder direkt bei den Familien zu Hause fördern«, erzählt Tatjana Rohe und lächelt. Für sie gehört das zur besonderen Atmosphäre in der Frühförderung – und zu den speziellen Herausforderungen dieses Bereiches. »Aufgrund der vielen Fahrzeiten müssen wir unseren Tag sehr gut planen und durchstrukturieren«, betont sie.

1975

**Aufnahme der Frühförderarbeit in
einem Raum des Sonderkinder-
gartens in der Grafenhorststraße
in Vechta**

1988

**Haus der Frühförderung am
Klingenhagen in Vechta**

Für ihr erstes Förderkind an diesem Tag hat die Heilpädagogin einen Kaufmannsladen vorbereitet – eine spielerische Einladung an die Vierjährige, mit ihr ins Gespräch zu kommen. »Ich versuche natürlich, den Ablauf der Förderung etwas zu lenken. Das Kind entscheidet jedoch immer mit, wie unsere gemeinsame Zeit aussieht«, erklärt Tatjana Rohe. Denn: Für die kleinen Klientinnen und Klienten dürfe es sich nicht zu sehr nach Förderung oder gar nach Zwang anfühlen. »Für sie soll es eine Spielstunde sein«, ergänzt die Koordinatorin. →

1991

**Erweiterung der Frühförderung
um Räumlichkeiten am
Bremer Tor in Vechta**

**»Für die Kinder
soll es eine Spiel-
stunde sein.«**

1993

**Zweigstelle der
Frühförderung an
der Handorfer Straße
in Steinfeld**



2013

**Start der Autismusambulanz
innerhalb des Gebäudes
der Frühförderung in Vechta**

2008

**Frühförderhaus am
Tannenhof in Vechta**



Jedes Kind ist anders

Wie die Vierjährige kommen aktuell viele Kinder aufgrund einer Auffälligkeit in der sprachlichen Entwicklung oder im Bereich der Fein- und Grobmotorik in die Frühförderung. Kurz nach der Pandemie zum Beispiel sei es häufiger um den sozial-emotionalen Bereich gegangen, erinnert sich Tatjana Rohe. Bemerkt werden die Auffälligkeiten oder Besonderheiten in der Entwicklung teils von den Eltern selbst, oft aber auch vom Kinderarzt oder dem Kindergarten. Um Frühförderung für ihr Kind zu erhalten, müssen Eltern im nächsten Schritt einen Antrag auf Finanzierung beim Landkreis stellen. »Bei diesem Prozess begleiten und beraten wir natürlich gerne«, ermuntert die Koordinatorin, sie oder ihr Team bei Fragen oder Unsicherheiten unverbindlich zu kontaktieren.

2001

**Bezug eines eigenen Gebäudes an
der Schemder Bergmark in Steinfeld**

1997

**Bau des Kinderhauses in Steinfeld
(Heilpädagogischer Kindergarten,
Integrationskindergarten und
Zweigstelle der Frühförderung)**



Ein Jahr lang erhalten die Kinder anschließend Förderung – eine Stunde pro Woche. Bei Bedarf können es in einigen Fällen auch zwei Stunden sein. »Manchmal zeigen sich sehr schnell erste Erfolge, manchmal dauert es länger. Jedes Kind ist anders«, weiß die Heilpädagogin. Haften, ist sie überzeugt, bleibe immer etwas. Auch bei ihr ist in den vergangenen Jahren einiges haften geblieben: besondere Momente mit den Kindern, kleine Erfolge ebenso wie große Fortschritte. Das motiviert sie jeden Tag aufs Neue.

1996

**Umbau des Dr.-Hermann-
Wegmann-Hauses an der
Klemensstraße in Vechta
zur Frühförderung**



Was ihr noch Energie für den Arbeitsalltag gibt? Kaffee, schmunzelt sie. Der Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen. Vor allem aber ihre eigenen Kinder, die sie manchmal auch an ihrem Arbeitsplatz besuchen. »Meine Kinder lieben die Frühförderung und die Atmosphäre hier«, verrät Tatjana Rohe. So wie sie selbst.

Zu Besuch im LBZH Osnabrück

2025 besuchte unser Team der Frühförderung das Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte (LBZH) in Osnabrück, um Einblicke in die Arbeitsweise vor Ort zu gewinnen. Während des Besuchs erhielten wir detaillierte Informationen zu den Methoden und Schwerpunkten der Förderung hörgeschädigter Kinder. Dabei wurden sowohl pädagogische als auch technische und therapeutische Aspekte erläutert. Besonders deutlich wurde, wie individuell die Förderung gestaltet wird und wie eng die Zusammenarbeit mit den Familien erfolgt.

Neue Impulse für die eigene Arbeit

Die Präsentationen und Gespräche boten zahlreiche Anregungen für die Weiterentwicklung unserer eigenen Arbeitsabläufe. Das LBZH zeigte verschiedene Praxisbeispiele, die verdeutlichen, wie Materialien strukturiert, Förderangebote vorbereitet und Lernumgebungen gestaltet werden können. Diese Einblicke regten einen konstruktiven Austausch an und ermöglichen uns, unsere bisherigen Vorgehensweisen zu reflektieren.

Einige der vorgestellten Ideen erwiesen sich als unmittelbar umsetzbar. Dazu gehörte insbesondere das Konzept der Spieleboxen, die Materialien thematisch bündeln und eine gezielte Förderung bestimmter Entwicklungsbereiche erleichtern. Dieses Konzept haben wir nach dem Besuch direkt in unserer Einrichtung eingeführt.



**Unser Fazit:
Der Tag beim LBZH
Osnabrück bot
wertvolle fachliche
Impulse und einen
guten Einblick in die
Arbeitsstrukturen der
dortigen Förderung.**



TONKÜNSTLER DANELL MAURICE MEIER

Den Bildern im Kopf Formen geben

Beim Arbeiten mit Ton in der Autismustherapie hat der 26-jährige Danell seine Ausdrucksmöglichkeit gefunden. Die künstlerische Tätigkeit fördert Selbstwirksamkeit, Orientierung und die Integration innerer Welten in sichtbares gestaltetes Material. Seine Tonfiguren sind damit nicht nur Kunstwerke, sondern zugleich ein kraftvoller Teil seiner persönlichen Entwicklung. Die Atmosphäre beim Gestalten lässt entspannte Räume für gemeinsame Gespräche über die persönlichen Themen entstehen.

Wie bist du dazu gekommen, Figuren aus Ton zu gestalten? Was hat dich am Anfang besonders daran interessiert?

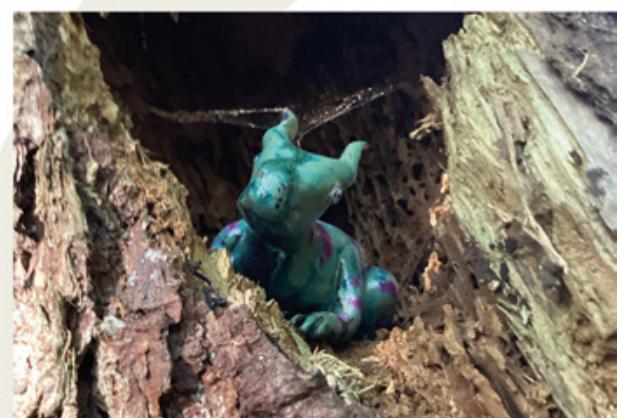
Danell: Du kannst Sachen herstellen. Früher habe ich gerne gezeichnet. Auch dadurch kann ich Bildern, die in meinem Kopf sind, Formen geben.

Wie entstehen deine Ideen für die Figuren? Hast du die Figuren vorher fertig im Kopf oder entstehen sie Schritt für Schritt beim Arbeiten?

Danell: Oft habe ich vorher eine Idee, beim Töpfern entsteht aber die eigentliche Figur.

Gibt es bestimmte Welten, Wesen oder Themen, die du besonders gerne erschaffst?

Danell: Es sind Phantasiegestalten, wo es kein Äquivalent zu realen Figuren gibt. Dadurch kann ich kreativer sein und kann es so machen, wie ich es möchte. Bei einem Tier muss ich mich an Vorgaben halten.



Tonkünstler Danell Maurice Meier

Kannst du beschreiben, wie eine Figur bei dir entsteht? Gibt es einen Teil, der dir besonders Spaß macht?

Danell: Am meisten Spaß machen die Köpfe, Details, wie viele kleine spitze Zähne, obwohl es sehr aufwendig ist. Ich beginne mit dem Kopf, dadurch bekommt die Figur ihren Charakter. Sehr selten mache ich auch Figuren für Menschen, die mir viel bedeuten. Dann passe ich die Figuren an, zum Beispiel verzichte ich dann auf Zähne, weil diese bedrohlich wirken können.

Was gibt dir das Gestalten der Figuren?

Danell: Ich fühle mich wohl, kann mich ausdrücken und gleichzeitig entspannen. Ich empfehle jedem, auszuprobieren, etwas mit Ton zu machen, gerade auch, wenn man gerne zeichnet.

Interview: Karin Hinck-Warnking

Gestaltbasierte Sprachentwicklung



Im Verlauf des Jahres 2025 nahmen die Mitarbeitenden der Frühförderung und der Autismusambulanz an einer ganz besonderen Fortbildung teil: Lisa Klaar kam zu einer Inhouse-Schulung nach Vechta, um mit dem Team einen Blick auf den GEstaltbasierten SPrach-ENtwicklungsSTil (GESPENST) zu werfen. Die Referentin ist Akademische Sprachtherapeutin und spezialisiert auf gestaltbasierte Sprachentwicklung von Kindern im Autismus-Spektrum. Ihr Ansatz unterstützt eine kindgeleitete und beziehungsorientierte Kommunikation.

Doch was ist eine gestaltbasierte Sprachentwicklung? Dabei handelt es sich um eine Art, Sprache zu entwickeln, die sich von der analytischen Sprachentwicklung neurotypischer Kinder unterscheidet. Besonders häufig ist die gestaltbasierte Sprachentwicklung bei Kindern im Autismus-Spektrum zu beobachten. Viele Kinder sprechen mit unmittelbaren oder verzögerten Echolalien – also Sätzen oder Phrasen, die sie in Fernsehserien, Hörspielen oder ihrer Umgebung gehört haben.

Unmittelbare Echolalie: Das Kind wiederholt Formulierungen direkt nach dem Hören.

Therapeutin: »Willst du aufs Luftkissen oder in den Sandkasten?«

Kind: »In den Sandkasten.«

Therapeutin: »Okay, wir gehen zum Sandkasten.«

Kind: »Zum Sandkasten.«

Verzögerte Echolalie: Das Kind ruft das zuvor Gehörte später ab – weil die neue Situation einen ähnlichen Kontext hat.

Ein Mädchen sagt während einer Busfahrt mehrfach das Wort »Goldie«. Sie hat zuvor eine Serie angesehen, in der ein Goldfisch namens »Goldie« mit dem Bus zum Tierarzt gebracht wird und verknüpft nun das Busfahren mit dem Wort.

Mithilfe von Videos und alltäglichen Beispielen zeigte Lisa Klaar auf, wie sich Gestalten bzw. Echolalien erkennen lassen, welche Bedeutung sie für das Kind haben und wie man die Sprachentwicklung am besten unterstützen kann. Zusätzlich wurden die sechs verschiedenen Ebenen aufgeschlüsselt, nach denen das Kind mit gestaltbasiertter Sprachentwicklung lernt.

Obwohl die Gestalten (oder Echolalien) auf den ersten Blick zufällig erscheinen, haben sie für die sprechende Person eine klare Bedeutung, die mit Erinnerungen und Emotionen verknüpft sind.

Mit vielen hilfreichen Tipps für die Anwendung im Förderalltag und neuem, aktuellen Wissen im Bereich der Sprachentwicklung ging so der Fortbildungstag zu Ende.

Text: Lisa-Deborah Zellner

Die Sehnsucht nach einer Welt, die antwortet



In der Autismusambulanz am Tannenhof fand ein eindrucksvoller Nachmittag mit der Autorin Corinna Anne Hoffmann aus Bakum statt. Der Einladung gefolgt waren Menschen aus dem Autismus-Spektrum, Angehörige und Interessierte.

Authentisch, aber auch mit liebevollem Humor las oder erzählte sie über Wahrnehmungen, die viele autistische Menschen prägen: Reizüberflutung, soziale Unsicherheiten, die Suche nach Struktur – und zugleich eine starke Sehnsucht nach Verbindung und Miteinander. Videos aus der Kinderzeit zeigten ein Kind, welches versuchte, aus Angst vor Kontrollverlust dem kleinen Bruder immer wieder sein Spielzeug wegzunehmen. Viel Raum gab sie ihrem Lieblingsthema – der Struktur des neurotypischen Gehirns im Unterschied zum autistischen Gehirn und den sich daraus ergebenden Folgen für das Erleben der Welt.

Nach dem Vortrag entwickelte sich ein intensiver Austausch. Fragen aus dem Publikum reichten von Erfahrungen in Schule und Arbeit, mit dem Führerschein und Autofahren bis hin zum späten Diagnostikprozess im Erwachsenenalter. Das Fragen sehr unterschiedlich verstanden werden können, wurde noch einmal deutlich bei einer Frage aus dem Publikum an die Autorin: Was macht denn die Wohnassistenz? Sie antwortete: Ich weiß nicht, was sie gerade macht und wo sie gerade ist.

Über die Autorin

Corinna Anne Hoffmann wurde 2000 in Vechta geboren und ist in Bakum aufgewachsen. Zu ihren Lebenserfahrungen gehören Mobbing und Gewalt, aber auch der Kampf um die persönliche Akzeptanz der Diagnose Autismus. All das hat sie in ihrem Buch »Autismus – die Sehnsucht nach einer Welt, die antwortet« und in weiteren künstlerischen Projekten verarbeitet. Neben dem Schreiben gehört das Malen und Zeichnen zu ihrer bevorzugten Kommunikationsform, wie auch im Buch zu bewundern. Als ihre Ziele und Träume beschreibt Corinna Anne Hoffmann den Wunsch, mit ihrem Buch und ihren Vorträgen einen gesellschaftlichen Beitrag zur Inklusion zu leisten. Sie möchte sich persönlich weiterentwickeln, Zufriedenheit mit sich selbst erfahren und auch gerne mal in den Urlaub fahren.



Das Buch ist im Geest-Verlag erschienen und ist dort für 14 Euro erhältlich.

Als der Nachmittag zu Ende ging, blieben viele Besucher noch im regen Austausch auf den Fluren oder vor der Tür stehen, tief beeindruckt von dem, was sie gehört hatten und vielleicht mit Antworten auf Fragen, die sie nie gestellt hatten.

Text: Karin Hinck-Warnking

Themen-Übersicht in Leichter Sprache



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe

Marlene Aßling ist stellvertretende Abteilungs-Leiterin in der Andreaskrippe.

Sie beschreibt auf den Seiten 26 bis 27 den Tages-Ablauf mit den Kindern.

Kinder schenken alten Menschen Freude:

Der Kindergarten am Tannenhof und

das Seniorenheim von der St. Hedwig-Stiftung machen vieles zusammen.

Sie können darüber auf Seite 28 lesen.

Bewegung ist wichtig für ein gesundes Leben.

Kinder haben Spaß dabei und lernen neue Dinge.

In der Kinder-Tagesstätte St. Martin gibt es jetzt

ein neues Bewegungs-System.

Die Stiftung »Windpark Borringhauser Moor« hat Geld dafür gegeben.



Die Kinder-Tagesstätte St. Katharina in Damme

macht bei einem Gesundheits-Projekt mit.

Die Mitarbeiter haben zusammen mit der

Kranken-Kasse AOK Themen für die Kinder überlegt.

Ein Thema war: die gesunde Brot-Dose.



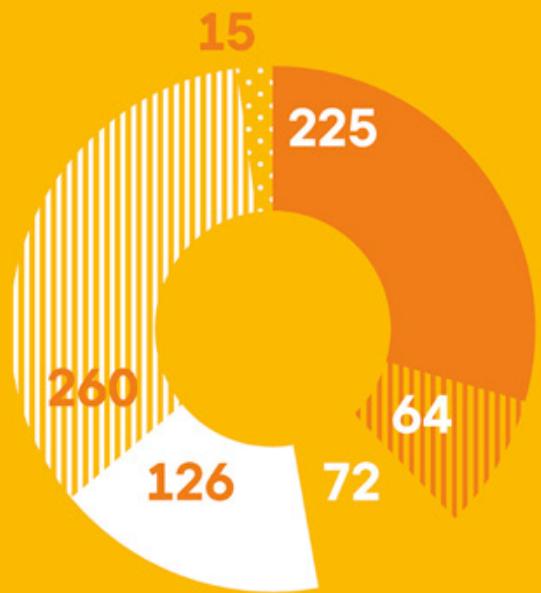
Im Kindergarten St. Antonius in Bakum gibt es ein Kinder-Parlament.

Die Kinder können damit ihre Ideen und Wünsche einbringen.

Die Kinder haben zum Beispiel entschieden:

wir wollen von einer Geld-Spende Fahrzeuge kaufen.





**Vorhandene Plätze
im Geschäftsbereich
»Kindergarten«**

- Krippengruppen
- |||| Sprachheilgruppen
- Heilpädagogische Gruppen
- Integrative Kindergartengruppen
- |||| Kindergartengruppen
- ... Waldkindergarten

136

**Stellen im Geschäftsbereich
»Kindergarten«**

Stand 12.2025

Lernen Kindergarten

EIN TAG MIT

Marlene Aßling

Erzieherin und stellv. Abteilungsleitung
in der Andreaskrippe Vechta



06:30 **Gruppen-Workout** Zu Beginn des Tages bereite ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen die Froschgruppe und das Kindercafé vor. Wir schaffen eine einladende Umgebung: Stühle werden gestellt, Spielmaterial bereitgelegt und die Spülmaschine ausgeräumt. Wenn noch ein Moment übrigbleibt, nutze ich die Zeit für kurze organisatorische Aufgaben wie E-Mails oder Planungen – damit wir im Laufe des Tages mehr Zeit für die Kinder haben.

07:30 **Ankommen & Einsteigen** Ab 7:30 Uhr trudeln die ersten Kinder gemeinsam mit Eltern oder Großeltern ein. Jedes Kind hat sein ganz eigenes Ritual, um in den Tag zu starten – manche schauen erst aus dem Fenster, andere fahren gerne mit dem Fahrrad oder suchen den besten Platz und Spielpartner, um sich einzufinden. In dieser Zeit bin ich auch regelmäßig im Austausch mit unserer Leitung Maren Pundt. Als stellvertretende Abteilungsleitung halte ich sie über die Situation im Haus auf dem Laufenden und wir besprechen Organisatorisches – immer mit dem Ziel, Abläufe und Umgebung sicher und ansprechend zu gestalten. Maren leitet zwei Krippen und da ist die Kommunikation wichtig.

07:45 **Marlenes Bäckerei ist geöffnet** Sobald alle Kolleginnen im Haus sind, bereiten wir das Frühstück vor. Die Kinder helfen dabei sehr gerne mit: Sie befüllen Körbchen, holen Zutaten oder kneten

auch mal eine Teigkugel mit. Meine Leidenschaft fürs Backen kommt uns hier zugute. Der ungeschlagene Bestseller: Meine selbstgemachten »Räuberbrötchen«, die sowohl bei Kindern als auch bei Kolleginnen sehr beliebt sind.

Marlenes Räuberbrötchen

| | |
|--------|------------------------|
| 500 g | Quark |
| 2 EL | Zucker |
| 16 EL | Milch |
| 12 EL | Öl |
| 600 g | Mehl |
| 2 Pck. | Backpulver |
| 100 g | Röstzwiebeln |
| 250 g | geriebener Käse |
| 120 g | Geflügelschinkenwürfel |

180 Grad Umluft,
20 Minuten Backzeit

09:00 **Konzert im Morgenkreis** Der Morgenkreis ist für die Kinder das absolute Highlight, da ich Musikpädagogin bin. Mit der Gitarre ausgestattet, singe und spiele ich Wunschstücke aus der Musikkiste, während die Kinder begeistert mitmachen, gemeinsam tanzen und Bewegungen ausführen. Musik verbindet!

09:15 **»Raubtierfütterung«** Im Kindercafé frühstücken beide Gruppen gemeinsam. Sie tauschen sich aus, probieren Neues und lernen Schritt für Schritt, selbstständiger zu werden und ihren eigenen Geschmack zu entdecken. Unsere Aufgabe ist es, sie dabei zu begleiten – geduldig und mit Blick für die kleinen Entwicklungsschritte. Auch wenn das Essen nicht im Mund, sondern mal irgendwo anders landet.

09:35 **Freispiel** Jetzt wird gespielt! Besonders beliebt: der Flur mit den Rutschautos – eine echte »Mini-Autobahn«. Während auch Hochbetrieb im Wasch-/Wickelraum herrscht, ist das Frühstückscafé schon wieder vorzeigbar.

10:10 **Angebote & Ausflüge** Es gibt immer verschiedene pädagogische Angebote – je nach Interesse, Jahreszeit oder Kreativität. Wir entdecken gemeinsam unseren Spielplatz, nutzen unsere Gruppenräume oder spielen in Ausweichräumen, die verschiedene Bewegungs-, Entspannungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Manchmal geht es auch in die Stadt. Besonders beliebt sind kleine Besuche auf einem Pferdehof, zu dem eine Kollegin einen guten Kontakt hat. Dort können die Kinder Tiere beobachten und streicheln und die Natur erleben.

11.30 **»Jackenparty & Schuhsalat«** Zurück in der Krippe beginnt das große Umziehen. Jacken, Mützen und Schuhe werden im ganzen Flur verteilt. Ein fröhliches Durcheinander? Ja – Krippenalltag eben.

11:45 **Mittagessen** Viele Kinder essen in der Krippe zu Mittag. Nudeln gehen immer. Eintöpfe auch – aber nur, wenn Wurststückchen darin schwimmen. Unsere Küchenkraft ist nach dem Essen eine

wahre Helden und kümmert sich um den bunten Mix aus Klecksen, Krümeln und Experimenten mit Besteck und Fingern!

12:15 **Abholzeit & Reset-Knopf** Wenn die Eltern zwischen 12:00 und 13:00 Uhr ihre Kinder abholen, ist Gelegenheit, um vom Tag zu berichten und Fragen zu beantworten. Der Austausch ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit – für Transparenz, Vertrauen und eine gute Zusammenarbeit. Danach setzen wir die Gruppe wieder in den Ursprungszustand zurück.

13:00 **Planung und Austausch** Nach einem kurzen Durchatmen begleiten wir die letzten organisatorischen Aufgaben des Tages. Am Nachmittag finden Elterngespräche statt, wir planen Angebote und passen Spielmaterialien an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder an. In kurzen Team- und Dienstbesprechungen tauschen wir Beobachtungen aus und stimmen uns für die kommenden Tage ab – damit die Kinder jederzeit eine gut vorbereitete und liebevoll gestaltete Umgebung vorfinden. Wenn das erledigt ist, freuen wir uns schon auf einen neuen, turbulenten und schönen Tag in der Andreaskrippe.



Mit der Musikpädagogin und ihrer Gitarre wird jeder Morgenkreis zum Mini-Konzert.



GEMEINSAM DURCH DAS JAHR

Kindergarten am Tannenhof trifft Seniorenheim

Schon seit einiger Zeit verbindet unsere bunte Gruppe aus dem Kindergarten am Tannenhof und das örtliche Pflege- und Altenheim der St. Hedwig-Stiftung eine ganz besondere Freundschaft. Unter dem Motto »Alt und Jung – gemeinsam statt einsam« treffen sich die Kinder regelmäßig mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, um gemeinsam zu basteln, zu singen, zu feiern und einfach Zeit miteinander zu verbringen.

Besondere Begegnungen schaffen

Im Rahmen des Projekts, das von Herbst 2025 bis Ostern 2026 läuft, gestalten wir unterschiedliche Angebote zu den Jahreszeiten. So stellen wir zum Beispiel im Herbst gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren bunte Tischlaternen her oder veranstalteten zum Martinstag einen kleinen Laternenumzug durch den Garten des Seniorenheims. Im Dezember standen unter anderem Bastelvormittage und eine gemütliche Weihnachtsfeier auf dem Programm.

Auch Geburtstage werden zusammen gefeiert. Die Kinder gratulieren den Bewohnerinnen und Bewohnern persönlich, schenken eine selbst gestaltete Karte und ein handgemachtes Glückswürmchen als kleinen Glücksbringer. Diese kleinen Gesten zaubern regelmäßig ein Lächeln auf die Gesichter der Seniorinnen und Senioren und schaffen besondere Begegnungen, die allen lange in Erinnerung bleiben.

Wichtige Fähigkeiten entwickeln

Dieses Projekt zeigt immer wieder, wie wertvoll der Kontakt zwischen den Generationen ist. Die Kinder lernen, älteren Menschen mit Respekt, Empathie und Offenheit zu begegnen. Die Senioren erleben, wie viel Freude, Energie und Lebenslust die Kinder mitbringen. So entstehen ein schönes Miteinander voller gegenseitiger Wertschätzung und viele kleine Brücken zwischen Jung und Alt. Insgesamt soll das Projekt dazu beitragen, dass die Kinder soziale, emotionale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln, die für ihr weiteres Leben wichtig sind. Gleichzeitig erfahren sie, wie schön es ist, anderen Freude zu schenken.

Text: Tatjana Gittschau





KINDERTAGESSTÄTTE ST. MARTIN DAMME

Kinder brauchen Raum für Bewegung

Ausreichend Bewegung ist eine Grundvoraussetzung für ein gesundes Leben. Gehirn und Herz werden besser durchblutet, das Immunsystem wird gestärkt und es fällt uns leichter, zu lernen und uns zu konzentrieren. Zugleich sind Kinder »Bewegungswesen«: Sie entwickeln in der Bewegung Spielfreude und finden über sie Zugang zu relevanten Themen ihrer Welt.

Entsprechend groß war die Freude in der Kindertagesstätte St. Martin über den Einbau eines neuen Motoriksystems im Bewegungsraum der Dammer Einrichtung. Das System ist für alle Altersstufen – Krippe und Elementarbereich – geeignet und schafft sichere Bewegungsmöglichkeiten, die individuell angepasst werden können. So können die Kinder ihre Bewegungswelt täglich neu gestalten und immer wieder neue Herausforderungen entdecken.

Möglich gemacht wurde die Umsetzung des Projekts durch eine finanzielle Unterstützung der Stiftung »Windpark Borringhauser Moor«.

Text: Ursula Buschermöhle

Die gesunde Brotdose

Seit Sommer 2024 nimmt die Kindertagesstätte St. Katharina Damme am AOK Gesundheitsprojekt für Kitas, »AOK JolinchenKids«, teil. Ein Programm, das Erzieherinnen und Erzieher darin schult, Kindern die Themen Bewegung, gesunde Ernährung und Wohlbefinden näherzubringen. In Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der AOK Niedersachsen erarbeiteten wir im Team entsprechende Anliegen und Ideen, die wir 2025 mit den Kindern umsetzen wollten.

Ein Thema, das uns in unserer Einrichtung schon seit Längerem beschäftigte, war die gesunde Brotdose. Wie gelingt es, dass in der Brotdose eine ausgewogene Mischung aus

Vollkornprodukten, Obst, Gemüse Platz findet? Mit Nahrungsmitteln, die länger satt machen, wichtige Nährstoffe liefern, somit die Gesundheit fördern und im besten Fall auch noch die Umwelt schonen?

In einem Projekt setzten sich die Kinder zunächst mit gesunden Lebensmitteln, den »Starkmachern«, und ungesünderen Nahrungsmitteln, den »Schlappmachern«, auseinander. Außerdem überlegten sie, was den Körper zusätzlich gesund hält und luden zu einem Bewegungsnachmittag ein.

Ergänzend nutzten wir den »AOK Jolinchen-Kids-Zug«, um gemeinsam leere Lebensmittelverpackungen zu sammeln. Dabei stellten die Kinder schnell fest, dass viele »Schlappmacher« nicht nur viel Zucker enthalten, sondern auch besonders viel Müll verursachen – etwa einzeln verpackte Croissants oder Süßigkeiten. Daraus entwickelte sich ein kleiner Wettbewerb: Welche Gruppe produziert den wenigsten Verpackungsmüll?

Heute unterscheiden die Kinder im Alltag ganz selbstverständlich zwischen »Starkmachern« und »Schlappmachern« und bringen ein abwechslungsreiches Frühstück mit. Und auch der Verpackungsmüll ist seitdem merklich zurückgegangen. Zusammen haben wir es geschafft, unsere Kindertagesstätte noch gesünder und umweltfreundlicher zu machen.

Text: Christina Ortmann



Zur Stärkung nach dem Bewegungstag gab es ein großes Obst- und Gemüsebuffet, von dem die Kinder mit Zahnstochern naschen durften.





MITBESTIMMUNG

Gelebte Partizipation im Kinderparlament

Am 18. November 2025 tagte im Kindergarten St. Antonius in Bakum das Kinderparlament. Dieses regelmäßig stattfindende Beteiligungsgremium ermöglicht es den Kindern, ihre Interessen, Wünsche und Ideen aktiv in den Kita-Alltag einzubringen. Das Kinderparlament in Bakum besteht aus insgesamt zwölf in den Gruppen gewählten Vertreterinnen und Vertretern. Bereits im Vorfeld war spürbar, dass die Kinder ein Bewusstsein für ihre Rolle als Delegierte entwickelt haben: Sie hatten in ihren Gruppen vorab Anliegen gesammelt und nahmen ihre Aufgabe sichtbar ernst.

Demokratie im Kita-Alltag

In der Sitzung ging es um die Frage, was für eine gespendete Geldsumme angeschafft werden sollte. Einige Kinder äußerten, dass sie sich mehr Fahrzeuge wünschten, »damit man nicht so lange warten muss«. Andere brachten das Argument ein, dass das Warten und Teilen auch in Ordnung sei und man sich ja abstimmen könne. In dieser Gesprächssituation wurde sichtbar, wie die Kinder eigene Interessen abwägen und in Beziehung zu den Bedürfnissen anderer setzen – ein zentraler Baustein demokratischer Bildung.

Letztlich entschieden sich die Kinder für die neuen Fahrzeuge und trafen eine Vorauswahl. Auch hier kam es zu einem regen Austausch,

bei dem die Vor- und Nachteile von Fahrrädern, Anhängern, Rollern und Dreirädern diskutiert wurden. Das Kinderparlament erwies sich damit erneut als tragfähiges Instrument zur Förderung von Partizipation, Selbstbestimmung und sozialem Lernen.

Mitbestimmung transparent erleben

Bilder der vier zur Auswahl stehenden Fahrzeuge wurden anschließend in der Turnhalle aufgehängt. Alle Kinder der Einrichtung hatten so die Möglichkeit, durch einen Klebepunkt ihren Fahrzeugwunsch zu kennzeichnen. Diese Form der Abstimmung erfahren die Kinder als fairen Entscheidungsmechanismus und verstehen, dass demokratische Entscheidungen zwar nicht immer den eigenen Wunsch erfüllen, aber dennoch verbindlich und wichtig für die Gemeinschaft sind.

Text: Andrea Ewest

Pädagogische Reflexion

Die Sitzung zeigte eindrucksvoll, wie die Kinder im Rahmen des Kinderparlaments Kompetenzen erwerben, die weit über den Kita-Alltag hinaus bedeutsam sind. Dazu gehören:

- **Kommunikationskompetenz:** Die Kinder formulieren Anliegen, berichten strukturiert und hören aktiv zu.
- **Sozialkompetenz:** Durch Perspektivwechsel, Aushandlung und gegenseitigen Respekt erleben sie Gemeinschaft und Konfliktlösung.
- **Demokratische Grundhaltung:** Kinder erfahren Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung und die Bedeutung gemeinsamer Entscheidungen

– **Verantwortungsbewusstsein:** Delegierte tragen Informationen in ihre Gruppen zurück und übernehmen Aufgaben für andere.

– **Selbstbewusstsein:** Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und deren Meinung geachtet wird, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Für uns pädagogische Fachkräfte wird in solchen Momenten sichtbar, wie wertvoll demokratische Beteiligungsformate im fröhlpädagogischen Alltag sind. Kinder erfahren, dass ihre Meinung zählt, lernen, Entscheidungen zu tragen und erleben, dass sie aktiv zur Gestaltung ihres Lebensumfeldes beitragen können.

Themen-Übersicht in Leichter Sprache



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe

In der Erich Kästner-Schule dürfen die Schüler mitbestimmen.

Sie wählen Klassen-Sprecher und Vertrauens-Lehrer.

Diese bilden zusammen die Schüler-Vertretung.

Die Schüler-Vertretung spricht mit der Schulleitung
über die Wünsche von den Schülern.

Es gibt zum Beispiel durch die Schüler-Vertretung:

- ein Kletter-Gerüst,
- eine Tischtennis-Platte,
- und eine Info-Tafel.

Auf der Seite 39 steht ein Bericht über
den Deutsch-Unterricht und den Mathe-Unterricht.

Die Kinder lernen in kleinen Gruppen.

Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo.

Die Lehrer helfen jedem Kind nach seinen Stärken.



Es gab auch besondere Tage im Schuljahr.

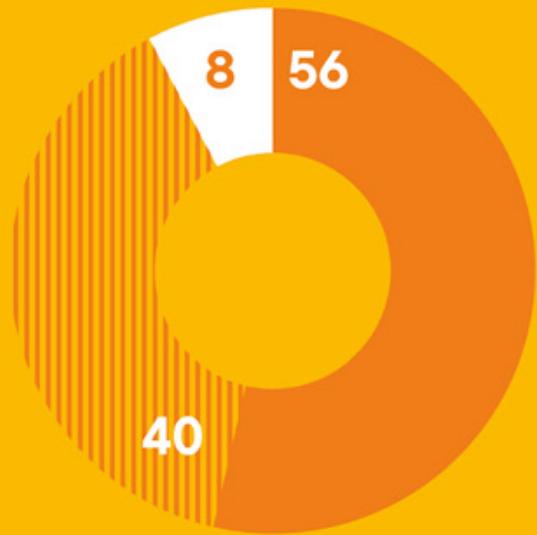
Zum Beispiel:

- ein Ausflug in den Tier-Park Thüle
- ein Tag am Dümmer-See

Die Schüler haben sich dort mit einer Partner-Klasse
aus der Huntetal-Schule getroffen.

- ein Sport- und Spiele-Fest zusammen
mit der Grund-Schule Damme





**Vorhandene Plätze
im Geschäftsbereich
»Schule«**

Erich Kästner-Schule
■ Vechta
▨▨▨ Damme
■■■■■ Goldenstedt

34

**Stellen im Geschäftsbereich
»Schule«**

Stand 12.2025

Lernen

Schule

Gemeinsam spielen – gemeinsam lernen.

Ein Tag voller Lachen, Bewegung und Miteinander – das war unser diesjähriges Sport- und Spielefest der Grundschule Damme und der Erich Kästner-Schule Damme. Bei bester Laune kamen Kinder, Lehrkräfte und viele helfende Hände zusammen, um gemeinsam einen unvergesslichen Tag voller Gemeinschaft, Austausch und gegenseitigem Respekt zu erleben.

An verschiedenen Stationen warteten kreative und abwechslungsreiche Spiele auf die Kinder. Kleine Entdeckerinnen und Entdecker begaben sich auf Schatzsuche im Wasserperlenbad oder erkundeten verschiedene Untergründe auf dem Barfußpfad. Beim Entenangeln waren derweil Geschicklichkeit und Geduld gefragt.

Auch die Bewegung kam nicht zu kurz: Während das Trampolin für jede Menge Luftsprünge sorgte, standen beim klassischen Kartoffellauf Koordination und Balance im Mittelpunkt. Viel Gelächter gab es beim Knabbern von Brezeln von der Leine – eine echte Herausforderung, bei der niemand die Hände benutzen durfte.

Ein besonderes Highlight stellte der Rollstuhlparkours dar. Dieser machte den Kindern nicht nur reichlich Spaß, sondern bot ihnen zugleich die Möglichkeit, sich spielerisch mit dem Thema Inklusion und Barrierefreiheit auseinanderzusetzen. Für die Strateginnen und Strategen unter ihnen stand zudem eine übergroße Version von »4 gewinnt« bereit.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben, und freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr!

Text: Kristin Perk und Anna Wehry





Schülervertretung kann viel bewegen



Mitbestimmung wird in der Erich Kästner-Schule tagtäglich gelebt. Die Schülerinnen und Schüler lernen in regelmäßigen Klassenbesprechungen, dass ihre Meinung wertvoll und wichtig ist und sie mit ihrer Stimme etwas bewegen können. Gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen und -schülern entscheiden sie über das große Frühstück, neue Spiele für die Klasse, das nächste Projekt im Sachunterricht, über die Verschönerung auf dem Schulhof oder über die neue Klassensprecherin beziehungsweise den neuen Klassensprecher.

Die neuen Klassensprecherinnen und -sprecher sowie ihre Vertreterinnen und Vertreter werden zu Beginn des neuen Schuljahres in jeder Klasse bestimmt. Gemeinsam mit den von den Kindern und Jugendlichen gewählten Vertrauenslehrerinnen und -lehrern bilden sie die Schülervertretung. In der ersten gemeinsamen Sitzung entscheidet dieses Gremium wiederum, wer Schülersprecherin oder Schülersprecher wird.

Die Schülervertretung vertritt alle Interessen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler der Erich Kästner-Schule bei der Schulleitung. In den vergangenen Jahren konnte durch die Schülervertretung einiges verändert und Neues angeschafft werden. So wurde beispielsweise ein Klettergerüst für den Spielplatz, eine Tischtennisplatte für die Pausenhalle oder eine Schülerinfotafel für den Eingangsbereich erworben.

Text: Daniel Römer



Lernen im eigenen Tempo

In der Erich Kästner-Schule beginnt der Unterricht schon mit dem Aussteigen aus dem Taxi. Bereits auf ihrem Weg in das Klassenzimmer greifen die Schülerinnen und Schüler auf mathematische Grundfähigkeiten zurück, etwa bei der Orientierung im Raum.



Beim anschließenden, gemeinsamen Stundenplanlesen wird der Tagesablauf besprochen. Anhand von Metacom-Symbolen oder mit Hilfe des »Anybook Readers«, einem Sprachaufnahme- und Sprachausgabegerät in Stiftform, verschaffen sich die Schülerinnen und Schüler täglich einen Überblick, welcher Unterricht stattfindet. Das Erkennen der verschiedenen Bilder ist eine wichtige Vorstufe zum Lesenlernen.

Der Deutsch- und Mathematikunterricht selbst orientiert sich am Niedersächsischen Kerncurriculum für den Schwerpunkt geistige Entwicklung. Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler in Lerngruppen eingeteilt. Kleinere Gruppen ermöglichen eine individuelle Förderung und gezielteres Eingehen auf den jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand. So haben alle die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten.

Für den Deutschunterricht kann das bedeuten, dass sich einige Schülerinnen und Schüler mit der Silbentrennung beschäftigen, während die übrigen ein Buch erarbeiten. Analog dazu sortiert im Mathematikunterricht ein Teil der Gruppe Formen und Farben, der andere erfasst Mengen und ordnet diese zu.



Text: Ines Rießelmann

Tiere und Natur hautnah erleben

Ausflüge sind ein fester Bestandteil des Schuljahres in der Erich Kästner-Schule. Sie öffnen neue Lernräume, laden zum Entdecken ein und stärken das Miteinander. Gemeinsam unterwegs zu sein schafft Erfahrungen, die im Unterricht nachwirken und langfristig im Gedächtnis bleiben. Für die Schülerinnen und Schüler wird so direkt erlebbar: Lernen findet überall statt.



Besuch im Tierpark

Mitte Juni 2025 starteten die Klassen der Erich Kästner-Schule Vechta und Goldenstedt zu einem gemeinsamen Ausflug in den Tierpark Thüle. Während ein Teil der Gruppe mit dem Bus fuhr, wurden Schülerinnen und Schüler, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, durch den Malteser-Transportdienst sicher zum Park gebracht.

Vorbereitet wurde der Ausflug von engagierten Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften, die sich nach sorgfältiger Planung für den Tierpark entschieden. Ein Ziel, das für alle etwas bereithält: Tiere, Fahrgeschäfte, Essensstände und vieles mehr.

In Thüle erkundeten die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Tierwelt.



Der Tag am Dümmer klang mit Stockbrotbacken gemütlich aus.

Besonders viel Spaß hatten die Beteiligten bei den Fahrgeschäften. Die Achterbahn, das Trampolin und die Wildwasserbahn sorgten für reichlich Action. Zwischendurch gab es Pausen, um sich mit Snacks zu stärken und die Zeit im Park zu genießen.

Am Ende waren sich alle einig: Der Ausflug war ein voller Erfolg. Die Kinder hatten eine tolle Zeit, lernten Neues über die Tierwelt und verbrachten einen rundum gelungenen Tag miteinander.

Ein unvergesslicher Tag am Dümmer

Am 11. September 2025 war die Freude bei einigen Schülerinnen und Schülern der Kooperationsklasse in Goldenstedt groß: Sie durften den vierten Jahrgang der Huntetalschule auf dessen Klassenfahrt am Dümmer besuchen. Nach dem Mittagessen ging es los – mit gepackten Rucksäcken machten sich die Teilnehmenden auf den Weg.

Vor Ort erwartete sie ein abwechslungsreiches und naturnahes Programm. Zunächst wurden eifrig kleine Wasserlebewesen gekeschert, die anschließend im Aquarium beobachtet und gemeinsam bestimmt wurden. Nach diesem spannenden Einblick in die Unterwasserwelt folgte mit einer Bootstour über den See ein weiteres Highlight des Tages. Bei sonnigem Wetter und guter Laune genossen die Kinder die Fahrt auf dem Wasser und die schöne Umgebung.

Mit Würstchen, Stockbrot und Lagerfeuer ging der Ausflug schließlich entspannt zu Ende. Müde, aber glücklich nahmen die Schülerinnen und Schüler viele tolle Eindrücke mit nach Hause – und werden sich sicher noch lange an dieses Erlebnis erinnern.

Text: Lars Südkamp, Kevin Tanke und Vivien Boning

Themen-Übersicht in Leichter Sprache



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe

Verschiedene Gruppen setzen sich für die Rechte von den Beschäftigten ein.

Sie bestimmen in den Werkstätten mit.

Die Gruppen sind:

- der Werkstattrat
- die Frauen-Beauftragten
- der Eltern- und Betreuer-Beirat



Wir stellen diese Gruppen auf den Seiten 44 bis 46 vor.

Die Werkstatt hat eine Außen-Arbeitsgruppe bei der Bundeswehr in Diepholz.

Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen arbeiten zusammen im Material-Lager.



Das Projekt bekam den exzellen-Preis für gute Arbeit

Das ist ein Preis von der Bundes-Arbeits-Gemeinschaft der Werkstätten.

9 Frauen haben den Kurs Alltags-Helfer erfolgreich abgeschlossen.

Sie können jetzt in der Pflege auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten.

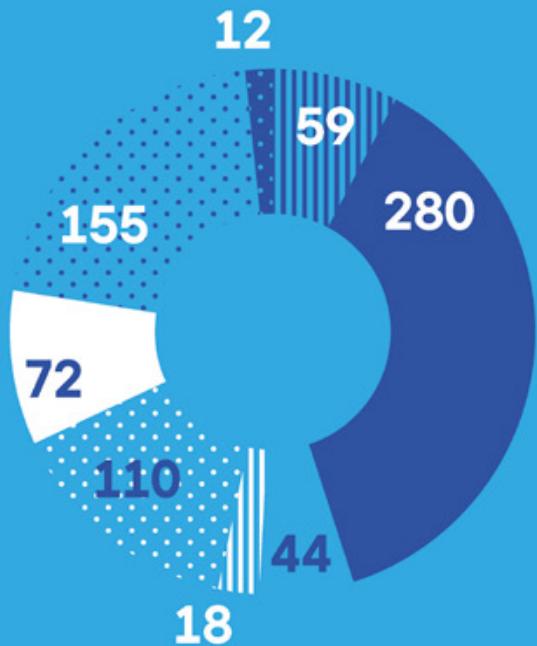
Das Andreaswerk macht den Kurs zusammen mit der Justus-von-Liebig-Schule.

Die Werkstatt in Steinfeld ist vergrößert worden.

Jetzt gibt es dort 20 Arbeits-Plätze mehr.

Es gibt auch neue Räume für Beschäftigte mit hohem Unterstützungs-Bedarf.





**Vorhandene Plätze
im Geschäftsbereich
»Werkstatt«**

- |||| Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich
- Arbeitsbereich Landwehrstraße, Vechta
- Arbeitsbereich Am Sternbusch, Vechta
- |||| Manufaktur, Vechta
- ... Arbeitsbereich Brägeler Ring, Lohne
- Arbeitsbereich Brägeler Forst, Lohne
- ... Arbeitsbereich Handorfer Str., Steinfeld
- Niedrigschwelliges Beschäftigungsangebot, Lohne

128,5

**Stellen im Geschäftsbereich
»Werkstatt«**

Stand 12.2025

Arbeiten



Am 28. Oktober 2025 wurde der neue Werkstattrat gewählt.

Die Gremien der Selbstvertretung

Menschen mit Beeinträchtigungen sollen für sich selbst sprechen, ihre Interessen vertreten und Entscheidungen mitgestalten können. Dafür gibt es verschiedene Gremien und Vertreterinnen beziehungsweise Vertreter, die gewählt werden und sich für die Rechte und Wünsche der Beschäftigten in der Werkstatt einsetzen.

← Werkstattrat

Der Werkstattrat ist das wichtigste Gremium der Selbstvertretung in der Werkstatt. Er wird von den Beschäftigten der Werkstatt gewählt. Der Werkstattrat vertritt die Interessen der Menschen mit Beeinträchtigungen gegenüber der Werkstattleitung. Die Mitglieder haben das Recht, regelmäßig informiert zu werden und bei vielen Entscheidungen mitzureden, zum Beispiel bei Themen wie:

- Arbeitszeiten und Pausen
- Urlaub
- Regeln in der Werkstatt
- Gestaltung von Räumen
- Entgelt

Alle Beschäftigten der Werkstatt dürfen den Werkstattrat wählen – das nennt man aktive Wahl. Auch selbst können sie sich zur Wahl aufstellen lassen – das nennt man passive Wahl.

Die Wahl findet alle vier Jahre statt. Dabei wird geheim abgestimmt. Die Kandidatinnen und Kandidaten mit den meisten Stimmen werden Mitglieder des Werkstattrats. Wer gewählt wird, bekommt eine Schulung, damit er oder sie die Aufgaben gut machen kann.



← Frauenbeauftragte

In jeder Werkstatt gibt es Frauenbeauftragte. Sie werden von allen weiblichen Beschäftigten alle vier Jahre gewählt. Ihre Aufgabe ist es, sich für die Rechte und Interessen der Frauen in der Werkstatt einzusetzen. Wichtige Themen der Frauenbeauftragten sind zum Beispiel:

- Gleichberechtigung von Frauen und Männern
- Förderung von Aufklärungsarbeit zu Gewalt
- Unterstützung bei Problemen im Alltag oder am Arbeitsplatz
- Stärkung des Selbstbewusstseins von Frauen

Ansprechpartnerinnen Frauenbeauftragte:
Kim Andrea Hannekum, Sabrina Berndzen
und Jacqueline Telljohann

Ansprechpartnerinnen und -partner
Werkstattrat: Petra Lettau und Josef Due →



Eltern- und Betreuerbeirat

Neben der Selbstvertretung durch die Beschäftigten gibt es auch den Eltern- und Betreuerbeirat. In diesem Beirat arbeiten Eltern und gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer von Werkstattbeschäftigen mit Vertreterinnen und Vertretern der Werkstatt zusammen. Sie informieren sich über aktuelle politische Rahmenbedingungen und diskutieren diese.

In diesem Zusammenhang wurden auch schon Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Behörden oder politischen Abgeordneten geführt. Daneben geht es um aktuelle Entwicklungen im Geschäftsbereich Werkstatt. Die Leitung informiert beispielsweise über neue Arbeitsinhalte, bauliche Veränderungen oder begleitende Angebote.

Text: Julia Stromann

Werkstattrat, Frauenbeauftragte und Eltern- und Betreuerbeirat sind wichtige Bausteine, um Teilhabe, Gleichberechtigung und die Mitbestimmung zu fördern. So wird unsere Werkstatt zu einem Ort, an dem alle respektvoll miteinander umgehen und gemeinsam Lösungen finden.

Frisches Wasser auf Knopfdruck

Ausreichend Wasser zu trinken ist wichtig für Konzentration, Wohlbefinden und Gesundheit. Um die regelmäßige Flüssigkeitsaufnahme zu erleichtern, gibt es in der Werkstatt Landwehrstraße seit Sommer 2025 eine praktische Neuerung. Auf dem Flur vor dem Kiosk steht nun ein Wasserspender bereit, an dem Mitarbeitende und Beschäftigte kostenlos stilles oder sprudelndes Wasser abfüllen können. Das Angebot wird sehr gut angenommen und soll Schritt für Schritt auch an den übrigen Werkstattstandorten eingerichtet werden.



Assistenzsystem im Praxistest



Im August startete in einer Industriemontagegruppe am Standort Brägeler Ring in Lohne und in einer Gruppe des Berufsbildungsreichs am Standort Vechta eine Testphase für das Assistenzsystem ifm mate. Es unterstützt Beschäftigte bei manuellen Tätigkeiten in der Produktion oder bei Verpackungsarbeiten und zeigt dabei auf einem Monitor alle wichtigen Schritte übersichtlich an. Ergänzend kann ein optischer und akustischer Signalgeber auf Abweichungen hinweisen. Durch die klare Darstellung und das unmittelbare Feedback ermöglicht ifm mate eine schnelle Einarbeitung und ist so gestaltet, dass auch Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf gut damit arbeiten können.



exzellent



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.

EINE ZUSAMMENARBEIT MIT SIGNALWIRKUNG

Kooperationsprojekt erhält »exzellent«-Preis

Eine Zusammenarbeit mit Signalwirkung: Seit 2021 kooperieren das Andreaswerk und das Bundeswehrdepot West Materiallager Diepholz im Rahmen eines einmaligen Projektes mit einer Außenarbeitsgruppe auf dem Fliegerhorst in Diepholz. Jetzt wurde die Partnerschaft während einer Feierstunde in Berlin mit dem jährlich vergebenen »exzellent-Preis« ausgezeichnet. Zu diesem Anlass reiste eine Delegation, bestehend aus Jens Dasenbrock (Abteilungsleiter Werkstatt Brägeler Ring Lohne) und Markus Sandmann (Gruppenleiter) vom Andreaswerk sowie den Bundeswehrangehörigen Oberstabsfeldwebel Ralph M. und Projektinitiator Jens von K. nach Berlin.

Damit gehört das zweitplazierte Projekt »Wir. Dienen. Gemeinsam. Deutschland.« zu insgesamt drei Preisträgern in der Kategorie »exzellent:arbeit«. Drei weitere Projekte erhielten die Auszeichnung in der Kategorie »exzellent:bildung«. Verliehen werden die Preise von der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V. (BAG WfbM), die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Der Verband ehrt auf diese Weise Werkstätten, Inklusionsunternehmen und andere Leistungsanbieter für besonders kreative und innovative Ideen, Produkte und Praxisbeispiele gelebter Inklusion.

Worum geht es bei dem Projekt?

Aktuell arbeiten acht Menschen mit Beeinträchtigungen und eine Fachkraft für Arbeit und Berufsförderung aus dem Andreaswerk im Materiallager in Diepholz. Dort übernehmen sie vielfältige Aufgaben, wie zum Beispiel Inventur- und Kommissionierungsarbeiten.



Neben einer abwechslungsreichen Tätigkeit in einem verantwortungsvollen Bereich bietet die Kooperation den Beschäftigten die Möglichkeit, sich beruflich weiterzuentwickeln. Bis heute absolvierten zwei junge Menschen von ihnen erfolgreich eine Ausbildung zur Fachlageristin beziehungsweise zum Fachlageristen und sind nun als solche im Materiallager Diepholz angestellt. Über die beruflichen Chancen für die Beteiligten hinaus hob die Jury den sozialen Aspekt des Projekts hervor: Die enge Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen und die inzwischen ebenso selbstverständlichen gemeinsamen Freizeitaktivitäten (Sommerfest, Weihnachtsfeier etc.) tragen dazu bei, Barrieren und Vorurteile abzubauen und die Inklusion zu fördern.

Neue berufliche Wege und Erfahrungen (vielfältige logistische Aufgaben, Weiterbildungen) für die Beschäftigten, engagierte Unterstützung und frische Impulse für das Bundeswehrdepot: Die Kooperation ist ein Gewinn für beide Seiten. Davon ist auch Markus Ideler, Geschäftsbereichsleiter Werkstatt des Andreaswerkes, fest überzeugt. »Von Beginn an haben alle Beteiligten hinter dieser Idee gestanden und das Projekt stetig weiterentwickelt. Die Auszeichnung mit dem 'exzellent-Preis' ist eine wunderbare Anerkennung für das große Engagement der Mitwirkenden und bestärkt sie darin, die Zusammenarbeit auch künftig weiter auszubauen«, sagt er.



Die Zertifikatsübergabe war für alle Beteiligten ein besonderer Moment.

QUALIFIZIERUNG

Alltagshelferinnen erhalten Zertifikat

Während einer Feierstunde erhielten im Juni 2025 die ersten neun Absolventinnen des neuen Kursprogramms »Alltagshelfer/Alltagsbegleiter« ihr Zertifikat. Insgesamt zwölf Personen waren ein Jahr zuvor mit dem Kurs gestartet, der in Kooperation mit der Justus-von-Liebig-Schule Vechta entwickelt und durchgeführt wurde. Die Qualifizierung richtete sich an Teilnehmende des Berufsbildungsbereiches sowie an weitere Interessierte aus dem Arbeitsbereich. Ziel war und ist es, Kompetenzen zu vermitteln, die einen besseren Einstieg in Pflegeberufe des allgemeinen Arbeitsmarktes ermöglichen.

Die Inhalte wurden bewusst in einfacher Sprache aufbereitet und mit verschiedenen Lehrmethoden vermittelt. Dazu gehörten Frontalunterricht, Gruppenarbeiten und praktische Übungen. Ein Pflichtpraktikum sowie ein zwei-

tes Praktikum auf freiwilliger Basis festigten das Gelernte in der Praxis – wobei diese dank der Unterstützung einiger regionaler Arbeitgeber nicht nur intern, sondern auch extern absolviert werden konnten.

Durch die praxisnahe Gestaltung und die begleitende Nähe zur Arbeitswelt entsteht eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt wird erleichtert, qualifizierte Hilfskräfte werden etabliert, und Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten gut vorbereitete Fachkräfte.

Wie gut dies funktioniert, zeigen die Zahlen: Fünf Absolventinnen wurden bereits in ein externes Arbeitsverhältnis in Voll- oder Teilzeit übernommen. Davon zwei Personen über das Budget für Arbeit und drei im Rahmen eines Außenarbeitsplatzes.

Text: Julia Stromann/Franziska Hellmann

Erweiterung in Steinfeld abgeschlossen

Mit dem ersten Schaufelstich des Baggers begann am 16. Januar 2025 die Erweiterung der Werkstatt an der Handorfer Straße in Steinfeld. In einem Anbau entstanden in den folgenden Monaten 20 zusätzliche Werkstattplätze sowie drei Gruppenräume, die speziell für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ausgestattet sind. Bereits während der Bauphase wuchs die Neugier auf die neuen Räumlichkeiten, die Ende Oktober bezogen werden konnten. Sie sorgen seither für eine moderne, einladende Umgebung, in der sich Mitarbeitende und Beschäftigte gleichermaßen wohlfühlen.



Themen-Übersicht in Leichter Sprache



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe

Was ist im Jahr 2025 noch Spannendes passiert?

Wir berichten auf den nächsten Seiten
über verschiedene Themen aus dem Andreaswerk.

Zum Beispiel:

- Das Andreaswerk in Zahlen
- Wie ist das Andreaswerk aufgebaut?
- Das Andreaswerk arbeitet mit 7 anderen
Trägern in der Eingliederungs-Hilfe zusammen.

Sie nennen sich die Vielfalter –

Experten für Teilhabe gGmbH.

Sarah von Grönheim ist die Geschäfts-Führerin.

Sie erklärt die Zusammen-Arbeit bei den Vielfaltern.



- Die Andreas-Stiftung unterstützt gemeinsame Erlebnisse mit Geld.
- Das Andreaswerk feiert 2025 sein 55-jähriges Jubiläum.
- Die INTEC gGmbH arbeitet mit der Firma PLANWORK zusammen.

Sie bauen Unterstell-Möglichkeiten

für Elektro-Autos und Elektro-Fahrräder.

Das Projekt ist inklusiv und umwelt-schonend.



- Die IBB Vechta gGmbH hat den Garten
bei der Kinder-Tagesstätte in Bakum neu gestaltet.
 - Einige Beschäftigte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
arbeiten schon sehr lange im Andreaswerk.
- Herzliche Glückwünsche an die Jubilare!
- Verstorbene aus dem Jahr 2025





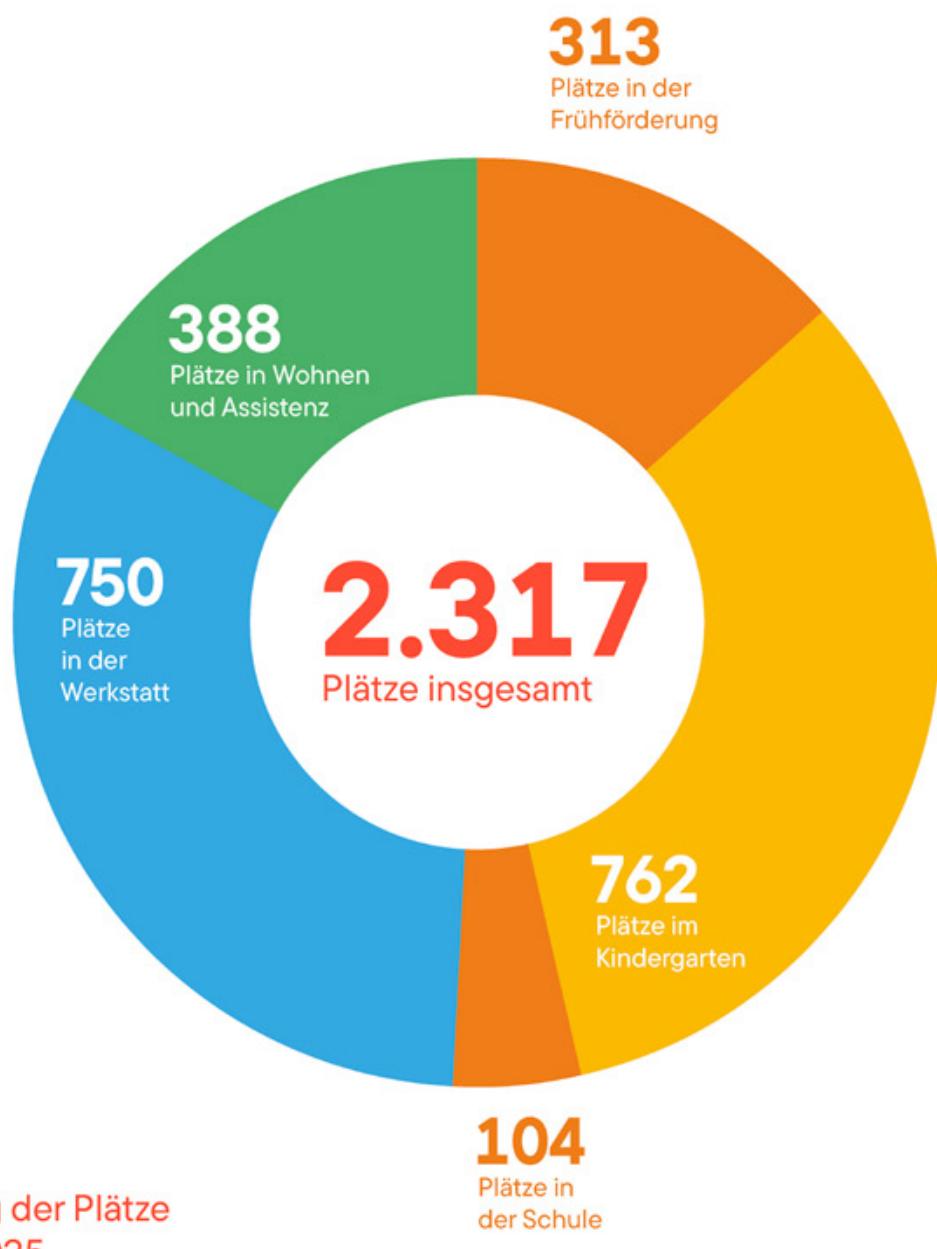
69

Stellen im »Dienstleistungsbereich«

Stand 12.2025

Andreas- welt

Unser Andreaswerk in Zahlen



2.280

Ehrenamtlich geleistete
Stunden im Andreaswerk und
der Andreas-Stiftung

Stand 12.2025

306



Ehrenamtliche im
Andreaswerk und
der Andreas-Stiftung

Stand 12.2025

17



Freiwilligendienstleistende

Stand 12.2025

661

Hauptamtlich Mitarbeitende
davon 424 Teilzeitbeschäftigte
sowie 237 Vollzeitbeschäftigte

Stand 12.2025

150

Praktikanten über das
Kalenderjahr verteilt

Stand 12.2025

76%

Weibliche
Mitarbeitende

Stand 12.2025

58,2 Mio. €

Bilanzvolumen 2024

So arbeiten wir



Das Andreaswerk verfügt über ein duales Führungssystem mit geschäftsführendem Vorstand und Aufsichtsrat. Der Vorstand schafft, sichert und entwickelt gemeinsam mit den Geschäftsbereichsleitungen, den Referentinnen und Referenten und Beauftragten für verschiedene Themenschwerpunkte sowie der ehrenamtlichen Mitgliederversammlung und dem ebenfalls ehrenamtlichen Aufsichtsrat die bestmöglichen Bedingungen für die Förderung und Betreuung der Menschen mit Beeinträchtigungen.



↖ Der Aufsichtsrat
im Berichtsjahr 2025.

← Der Vorstand: (v.l.)
Matthias Warnking und
Dominik Fahlbusch

↓ Das Andreaswerk ist zertifiziert nach der
DIN ISO 9001:2015, MAAS-BGW und AZAV.



Workshop zu agilem Arbeiten

Im September 2025 kamen alle Leitenden im Andreaswerk zu einem gemeinsamen Workshop zusammen. Ziel war es, die Umsetzung der Führungsgrundsätze zu reflektieren und gemeinsam zu klären: Was bedeutet Agilität für uns?

Grundsätze lebendig halten

In verschiedenen Gesprächsrunden und Diskussionen betonten die Teilnehmenden, wie wichtig Transparenz, Beteiligung, Feedback und Flexibilität für agiles Arbeiten sind. Gleichzeitig sammelten sie Ideen, wie die Grundsätze im Alltag lebendig bleiben können. Besonders im Blick standen dabei Zusammenhalt, offene Kommunikation, Wertschätzung, Sinnhaftigkeit und Mut.

Neben dem Erfahrungsaustausch brachten die Leitenden auch konkrete Maßnahmen ein, etwa Führungskräftetrainings, eine gestärkte Feedback-Kultur oder neue Rituale zur Reflexion der Führungsarbeit.

Das Fazit

Führungsgrundsätze wirken dann, wenn wir sie sichtbar leben – durch klare Haltung, Gesten und das tägliche Miteinander.





DIE VIELFALTER –
EXPERTEN FÜR TEILHABE GGMBH

Im Gespräch mit Geschäftsführerin Sarah von Grönheim

Die Vielfalter sind ein Zusammenschluss von acht Trägern der Eingliederungshilfe, die seit fast 30 Jahren eng kooperieren und seit 2021 ihre Expertise in einem gemeinsamen Unternehmen bündeln. Insgesamt begleiten die Organisationen im Verbund rund 20.000 Menschen und arbeiten daran, ihre selbstbestimmte Teilhabe konsequent zu stärken.

Geschäftsführerin der »Vielfalter – Experten für Teilhabe gGmbH« ist seit 2022 Sarah von Grönheim. Die studierte Juristin sowie Personalbetriebswirtin wurde 1985 geboren und lebt mit ihrem Mann in Lindern im Landkreis Cloppenburg. Ihren Auftrag versteht sie darin, die Zusammenarbeit der Träger zu koordinieren, Impulse zu setzen und den Verbund fachlich wie organisatorisch weiterzuentwickeln.

Wie bringen sich die einzelnen Mitglieder, wie das Andreaswerk, im Verbund der Vielfalter ein?

von Grönheim: Unsere acht Träger bringen ihre fachlichen Schwerpunkte, Erfahrungen und Perspektiven aktiv ein. Die Zusammenarbeit findet in paritätisch besetzten Expertenkreisen, Fachgruppen und gemeinsamen Projekten statt. Jeder Träger übernimmt Verantwortung für bestimmte Themenfelder und gestaltet die fachliche Weiterentwicklung mit. Für mich ist dabei besonders wertvoll, wie offen und kollegial der Austausch stattfindet und wie selbstverständlich Expertise geteilt wird.



Klausurtagung 2025 in der Akademie Stapelfeld mit allen Geschäftsführungen der Mitgliedsgesellschaften sowie den dazugehörigen Expertenkreismitgliedern.

Was macht die gemeinsamen Stärken oder Mehrwerte des Verbunds aus?

von Grönheim: Der größte Mehrwert liegt für mich in der Bündelung von Wissen und Ressourcen. Gemeinsam vertreten wir fast 20.000 Menschen mit Beeinträchtigungen und können Entwicklungen anstoßen, die ein einzelner Träger allein nicht so schnell oder so umfassend vorantreiben könnte. Wir profitieren voneinander: durch abgestimmte Standards, gemeinsame Fortbildungen oder auch ganz einfach durch kollegiale Beratung.

In welchen Feldern zeigt sich die Zusammenarbeit besonders deutlich?

von Grönheim: Für mich zeigt sich die Zusammenarbeit am stärksten im Projekt Gelingende Kommunikation. Hier entwickeln wir seit mehreren Jahren gemeinsam Materialien, Standards und Schulungsangebote, die Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen eine deutlich bessere Verständigung ermöglichen.

Gerade das Andreaswerk spielt dabei eine zentrale Rolle: Mit Maria Lampe-Bernholt und dem Sprachwerk – Büro für Leichte Sprache haben wir von Anfang an eine Fachstelle im Verbund, die unsere Inhalte übersetzt, Materialien in Leichter Sprache mitgestaltet und Schulungen fachlich begleitet. Diese Expertise hilft uns, dass unsere Konzepte nicht nur theoretisch stimmig sind, sondern in der Praxis wirklich ankommen.



Werkstattratsmitglieder aus ganz Niedersachsen besuchten im November den Anwendertag für STANDARDS für Werkstatträte in der HHO.



Messestandbetreuung auf dem Tag der Lebenshilfe in Nordhorn mit Teammitgliedern der Fachgruppe Gelingende Kommunikation.

Welche Ziele möchte der Verbund in den kommenden Jahren weiter vorantreiben?

von Grönheim: In den kommenden Jahren möchten wir den Verbund inhaltlich und strukturell weiter stärken. Dazu gehört, innovative Angebote und Konzepte gemeinsam zu entwickeln, neue Themenfelder zu erschließen und Projekte so aufzubauen, dass sie allen Trägern im Verbund zugutekommen. Ein wichtiger Punkt ist für mich dabei, unsere Zusammenarbeit strukturell zu vertiefen: zum Beispiel durch gemeinsame Dienstleistungen oder neue Geschäftsfelder, die den Verbund langfristig stärken. Insgesamt möchten wir als Vielfalter ein Netzwerk sein, das fachlich innovativ arbeitet, Verantwortung übernimmt und eine klare Haltung zur Teilhabe lebt.

www.teilhabe-experten.de

st.lukas

CARITAS
VEREIN
Altenoythe e.V.

ANDREAS
WERK

VITUS
Arbeitskreis für den Lern- und

Christophorus-Werk
Urgen-er

HpH

Lebenshilfe für die Grafschaft

HOI
wir gestalten
miteinander

Fachlichkeit und Finanzierung



Damit die vielfältigen Angebote des Andreaswerkes zuverlässig bestehen können, braucht es neben engagierten Fachkräften auch eine starke vertragliche Grundlage. Ohne sie könnten Assistenzleistungen nicht finanziert und damit nicht erbracht werden. Welche Leistungen von den Leistungsträgern – wie dem Landkreis Vechta und dem Land Niedersachsen – bezahlt werden, regelt ein wichtiges Sozialgesetzbuch, das sogenannte SGB IX, das vielen noch als Bundesteilhabegesetz bekannt ist.

Das SGB IX spricht Menschen mit Beeinträchtigungen Leistungen entsprechend ihres persönlichen Bedarfs zu, der im Vorfeld durch den Leistungsträger festgestellt wird. Wählt die beziehungsweise der Leistungsberechtigte das Andreaswerk als Erbringer dieser Leistungen aus, entsteht ein sozialrechtliches »Dreiecksverhältnis« zwischen der leistungsberechtigten Person, dem Leistungsträger und dem Andreaswerk als Leistungserbringer. In diesem Dreieck den Gesprächsfaden zwischen allen Seiten zu halten, ist Aufgabe der Referentin Leistungsvereinbarungen.

Stefanie von Frieling

Referentin Leistungsvereinbarungen
seit 1. Januar 2025

Seit Anfang des Jahres verstärke ich mit 19,5 Stunden den Dienstleistungsbereich des Andreaswerkes. Mein Arbeitsfeld liegt im Vertragswesen mit den Leistungsträgern, um unsere zahlreichen Angebote abzusichern. Die Rechnungen für unsere Leistungen stellen meine Kolleginnen und Kollegen im Rechnungswesen. Das »Ticket« für die Bezahlung ist der jeweils gültige Entgeltvertrag, der jedes Jahr neu auszuhandeln ist.

Die Inhalte des Vertrags bilden die Leistungsbausteine, die sich an den Bedarfen der Klientinnen und Klienten sowie an konzeptionellen und vertragsrechtlichen Gesichtspunkten orientieren. Unsere Vorstellungen davon, was für eine gute Teilhabeleistung notwendig ist, fließen in die »Regelleistungsvereinbarung« oder »Einzelvereinbarung« ein. Dann ist der erste Schritt getan: Beide Seiten haben einen Vertrag geschlossen. Im nächsten Schritt ist nun eine Einigung über den Preis herbeizuführen.

Dabei sind unterschiedliche Bedürfnisse am Verhandlungstisch zu berücksichtigen. Das Andreaswerk hat als gemeinnütziger Verein nicht das Ziel der Gewinnmaximierung, wir möchten aber nachhaltig qualitativ gute Assistenzleistungen anbieten. Das gelingt nur mit motivierten Mitarbeitenden und einer verlässlichen Ausstattung. Deshalb verhandeln wir die Finanzierung der Löhne und Gehälter sowie die Kosten für die Instandhaltung unserer Immobilien regelmäßig mit den Leistungsträgern neu.



Andreas-Stiftung unterstützt gemeinsame Erlebnisse



Gerade dort, wo das persönliche Budget knapp ist, entlastet die Andreas-Stiftung und schenkt ein Stück Lebensfreude – unter anderem, indem sie Menschen Auszeiten und schöne Momente ermöglicht, die sie sich sonst nicht hätten leisten können. Mit ihrer Unterstützung trägt die Stiftung zum Beispiel dazu bei, dass im Vechtaer und Lohner Raum sowie im Südkreis regelmäßig inklusive Gruppenangebote stattfinden können, die Menschen aus unterschiedlichen Bereichen des Andreaswerkes zusammenbringen. Ob Klientinnen und Klienten der Assistenz beim Wohnen (AbW), Werkstattbeschäftigte oder Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnstätten – viele profitieren von den Aktivitäten, die durch Stiftungsgelder unterstützt werden. Die Teilnehmenden leisten dabei lediglich einen kleinen Eigenbeitrag.

ist, dass mehrere Personen aus dem Andreaswerk noch Freundinnen und Freunde mitbringen – ein echter Gewinn für den inklusiven Gedanken. Organisiert und begleitet werden die Freizeitangebote von Mitarbeitenden der AbW sowie von engagierten Ehrenamtlichen, die sich mit viel Herzblut einbringen.



Beantragt werden die Gelder von den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich Wohnen und Assistenz unter anderem für Fahrradausflüge, Kino- und Theaterbesuche, Kochgruppen, das monatliche Frühstück am Samstagvormittag und mehr. Besonders schön

Lebensfreude für alle

Man kann nicht alles kaufen. Aber eine gute finanzielle Ausstattung macht vieles leichter. In Zeiten immer knapper werdender Mittel werden viele Dinge, die über die bloße Existenzsicherung hinausgehen oder bei denen staatliche Hilfe nicht ausreicht, über Spenden oder Zuwendungen an die Andreas-Stiftung finanziert. Ob kleine Spende oder größere Zu-stiftung: Helfen Sie mit, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen neue Möglichkeiten und Wege zu eröffnen – und das direkt hier vor Ort!

Bankverbindung

IBAN: DE37 2806 4179 0146 5007 10

BIC: GENODEF1VEC

Fünf & Fünfzig

Jahre
Andreaswerk



Vom Caritasverein für Kinder- und Jugendhilfe bis zum heutigen Andreaswerk – seit inzwischen 55 Jahren begleitet der Verein Menschen mit Beeinträchtigungen und setzt sich für Inklusion und Vielfalt ein. Gefeiert wurde das 2025 mit vielen kleinen Aktionen und Ideen. Ob mitten im größten Trubel, buchstäblich am Wegesrand oder einfach nah am Menschen: An verschiedenen Stellen machte sich das Jubiläum im Jahresverlauf bemerkbar und sorgte für den einen oder anderen besonderen Moment.



↗ Gottesdienst

Am 6. Dezember fand in der Vechtaer Propsteikirche ein Jubiläumsgottesdienst statt, der direkt an den Adventlichen Nachmittag in der Manufaktur anschloss. In ruhiger Atmosphäre bot er einen stimmigen Abschluss des gemeinsamen Tages.

Jubiläumsball

Ende November 2025 fand die Weihnachtsfeier außerplanmäßig als Ball in einer Jubiläumsversion statt. Mitarbeitende aus allen Bereichen des Andreaswerkes kamen zusammen, um gemeinsam zu feiern und das besondere Jahr zu würdigen.

↗ Keksdosen

Zum Jubiläum darf es auch mal etwas Süßes sein. Deshalb gab es in diesem Jahr erstmals eigene Keksdosen im aktuellen Corporate Design. Als kleine Überraschung wurden sie mit einer leckeren Auswahl aus der Bäckerei Steinfeld gefüllt und im Herbst an alle Mitarbeiter*innen verteilt.

↖ Stoppelmarkt

Stoppelmarkt-Sticker sind beim Andreaswerk nichts Neues – aber die Jubiläumsversion hatte ihren ganz eigenen Dreh. Im Fahrchip-Stil und mit einem augenzwinkernden Hinweis auf das 55-jährige Bestehen erwiesen sich die runden, bunten Aufkleber als beliebtes Accessoire zum Fest der Feste.

↗ Soziale Medien

Auch auf den Social-Media-Kanälen des Andreaswerkes war das Jubiläum spür- und sichtbar: Mehrere Beiträge sorgten über das Jahr hinweg für digitale Geburtstagsmomente. Die Geschäftsbereiche und die Mitarbeitervertretung gratulierten mit eigenen Fotos und Reels – mal kreativ, mal humorvoll, immer mit viel Herz.

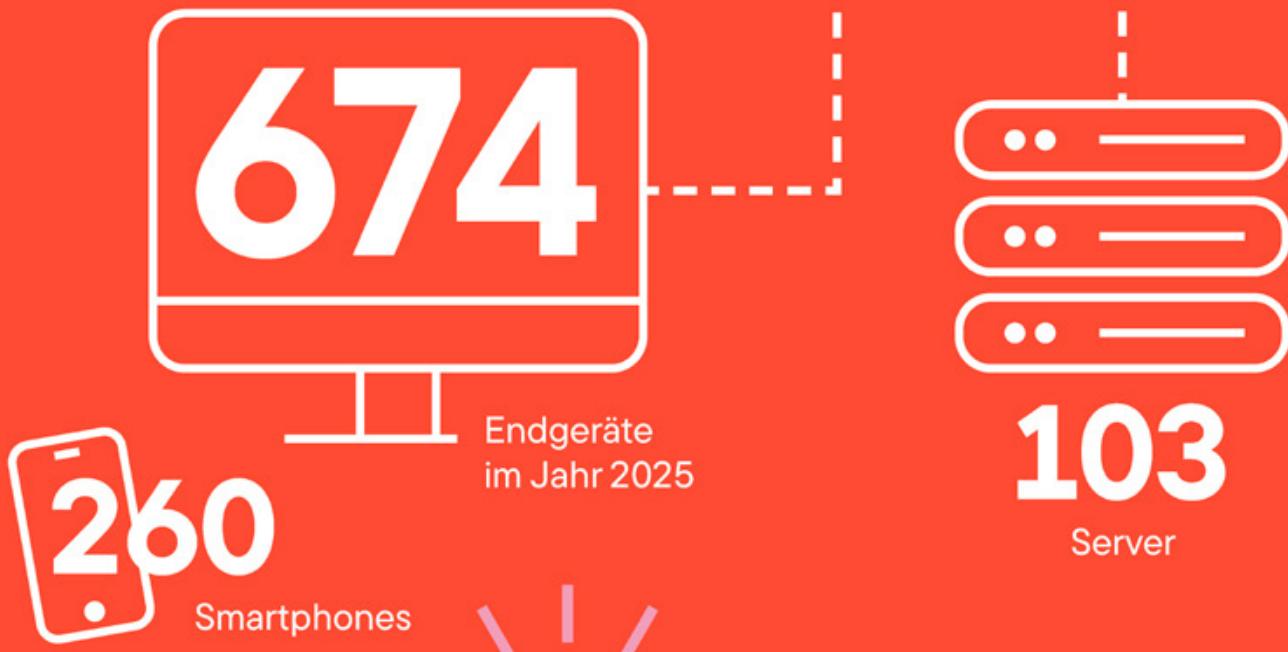
Digitale Stelen

Erstmals war das Andreaswerk in diesem Jahr auf den digitalen Stelen in der Vechtaer Innenstadt präsent. In den monatlich wechselnden Beiträgen tauchte einige Male auch ein Hinweis auf das Jubiläum auf – das so seinen Weg mitten ins Stadtgeschehen fand.

Banner

An der Landwehrstraße begrüßte 2025 ein großes Jubiläumsbanner alle, die vorbeifahren oder vorbeischlendern. So wurde das 55-jährige Bestehen des Andreaswerkes im wahrsten Sinne des Wortes zum Hingucker.

ZAHLEN & DATEN IM BEREICH IT



8

Mitarbeitende im Bereich IT auf 750 Anwenderinnen und Anwender aus der Andreaswelt im Jahr 2025





INTEC GEMEINNÜTZIGE GMBH

Zusammenarbeit vereint Innovation und Inklusion

2025 haben wir eine sehr erfolgreiche Kooperation mit der Runden Group gestartet. Die Runden Group setzt bei allen Geschäftsfeldern und -aktivitäten auf Nachhaltigkeit im Sinne der SDGs (Sustainable Development Goals). Ein Baustein ist dabei auch die soziale Nachhaltigkeit und Diversität, die durch die Leistungen der INTEC gGmbH als Inklusionsbetrieb mit eingebracht werden können. →



Nachhaltigkeit als gemeinsame Vision

Zusammen mit der Firma PLANWORKS als Teil der Runden Group konnten wir zwei nachhaltige Projekte realisieren. PLANWORKS hat gemeinsam mit den Meistern und Technischen Zeichnern der INTEC gGmbH diese Projekte technisch geplant und umgesetzt. Hand in Hand und auf Augenhöhe ist so ein individuelles und gleichzeitig modulares und somit skalierbares Produkt entstanden.

Herausgekommen ist ein »state of the art« Carport mit Ladeinfrastruktur und nachhaltiger Energieerzeugung zum Laden von Elektrofahrzeugen (Autos und Fahrräder). Das besondere technische Highlight ist die modulare Bauweise, die eine flexible Erweiterung oder Anpassung an andere Standorte ermöglicht. Zudem sind lichtdurchlässige Solarmodule verbaut, um einen hellen aber dennoch effizienten Ladeparkplatz zu erhalten.

Nicht zuletzt ist das Dach komplett geschlossen und mit einer integrierten Abwasserführung versehen. So fließt kein einziger Tropfen Regenwasser auf die Parkfläche und kann stattdessen zur Bewässerung der Gartenanlage genutzt werden.



Ein echtes Inklusionsprojekt

Neben den technischen Highlights ist es ein Inklusionsprojekt erster Güte. Von der Planung der Anlage bis zur Umsetzung und Inbetriebnahme haben die Unternehmen alle Schritte zusammen durchdacht und bearbeitet. Echtes Teamwork, echte Inklusion, echtes nachhaltiges Projekt – mehr geht nicht!



Hier scannen
und der INTEC auf
Instagram folgen!

INTEC gGmbH
Brägeler Ring 40, 49393 Lohne
www.intec-lohne.de



Gestaltungsarbeiten an neuer Kita in Bakum

Im Jahr 2025 übernahm die IBB Vechta gGmbH die Gestaltung der Außenanlagen und Lieferung der Spielgeräte bei der Erweiterung der Kindertagesstätte am Kapellenweg in Bakum. Ein umfangreiches Projekt, das insbesondere die Herstellung von Verkehrswegen und Erdarbeiten beinhaltete. Die Gestaltung der Grünflächen mit Stauden, Hecken, Bäumen und Rasenflächen wurde ebenfalls übernommen.

Mit den langjährigen und erfahrenen Mitarbeitenden der IBB Vechta gGmbH und durch die professionelle Baubegleitung des Architekturbüros B+B aus Vechta konnte das Projekt termingerecht und fachgerecht umgesetzt werden. Karl-Heinz Faske, Leiter der Abteilung Gartenbau der IBB Vechta gGmbH, zeichnete verantwortlich für die Ausführungsplanung und die Umsetzung dieses Vorhabens seitens des Inklusionsbetriebs.

Besonders schön: Bei dem Projekt wurde viel Wert auf Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit gelegt. Das Gebäude hat eine effiziente Haus-technik erhalten sowie Solarmodule und eine Grünbedachung. Das Gesamtkonzept setzt sich im Innenhof bei der Gartengestaltung, Materialauswahl und Bepflanzung der Anlage fort. Auch floss der soziale Aspekt mit ein, indem die IBB als Inklusionsbetrieb ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen konnte.

**Weitere Projekte
dieser Art sind
bereits in Planung.**



↓ 25 Jahre Werkstatt:

(hinten, v.l.) Lars Bramlage, Niko Weinert, Oliver Rinke, Heiko Wilmes, Ronny Schwarz, Dennis Förstermann, Daniel Behrens, Andreas Meißner (vorne, v.l.) Kathrin Abraham, Petra Sieveke, Anja Tepe. Es fehlen: Susann-Michaela Jähnig, Bernd Präkelt.



↓ 40 Jahre Werkstatt:

(v.l.) Martin Averdam, Sabine Bartels, Theodor Krause, Stefan Ballmann



Jubel!

Gratulation an
unsere diesjährigen
Jubilare!



↑ 50 Jahre Werkstatt:

(l.) Ludger Vodde



← 40 Jahre
Werkstatt:

(2. v.r.) Ute Bley



← 40 und 25 Jahre beim Andreaswerk/
Caritasverband: (hinten, v.l.) Nicole Bröring
(Kindergarten), Hildegard Wuttke (40 Jahre,
Schule), Georg Menke (Werkstatt), Jan
Thölking (Wohnen & Assistenz), Alexandra
Zumbrägel (Schule), Jutta Lüske (Verwaltung)
und (vorne, v.l.) Susanne Lawrenz (40 Jahre,
Kindergarten), Kerstin Wehming-Knop
(40 Jahre, Werkstatt), Michael Dierßen
(Werkstatt). Es fehlen: Renate Sieve (40 Jahre,
Frühförderung), Birgit große Holthaus
(40 Jahre, Kindergarten), Elke Kühling
(Kindergarten), Ulrich Teubert (Werkstatt).

In stillem Gedenken



Dieter Tepe

*14. April 1968
†14. Dezember 2024
Werkstatt

Norbert Westerhoff

*5. August 1972
†21. Dezember 2024
Werkstatt

Christoph Bräuer

*23. März 1954
†28. Dezember 2024
Frühförderung

Lea Marie Holz

*30. März 2000
†31. Januar 2025
Werkstatt

Diana Rohleder

*7. Oktober 1988
† Februar 2025
Wohnen

Linus Wobbeler

*5. September 2006
†25. Februar 2025
Schule

Agnes Lübbehusen

*6. April 1931
†21. April 2025
Werkstatt

Silvio

*8. Mai 2025
Werkstatt

Hanna Beuse

*21. April 1934
†11. Mai 2025
Hauswirtschaft

Manfred Thomann

*8. März 1943
†12. Mai 2025
Werkstatt

Anja Lehnhardt

*15. Dezember 1962
†2. Juni 2025
Schule

Celina Gabriel

*31. Juli 2002
†5. Juni 2025
Werkstatt

Jessica Peuser

*27. März 1984
†1. Oktober 2025
Werkstatt

Andrea Strunk

*26. Juli 1980
†14. Oktober 2025
Wohnen

Birgit Fischer

*3. Februar 1969
†8. November 2025
Wohnen

Maide Impram

*20. April 1993
†15. November 2025
Werkstatt und Wohnen

Johannes Grafemeyer

*2. März 2003
†28. November 2025
Werkstatt

Unsere Standorte

LANDKREIS VECHTA




**ANDREAS
WERK**

www.andreaswerk.de